

Wraider Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wrad:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Halbjährig	4 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Halbjährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 fr. d. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 14. Februar.

Den von verschiedenen Seiten aufgetauchten Ministercombinationen tritt das Organ des Grafen Lónyay in seiner Freitags-Nummer entschieden entgegen und fertigt die Verfasser von Ministerlisten mit heftigem Spott ab. Zugleich dementirt die "Reform" die Nachricht, als seien Lónyay und Tiffa Hand in Hand für die Bildung eines Coalitionscabinetts thätig.

Nach "Ellenör" gibt dieser Nachricht ein entschiedenes Dementi und bemerkt hierbei Folgendes: Weder Ghyecz noch Tiffa denken auch nur im Entferntesten an eine Coalition, wobei sie Regierungs-Collegen des Grafen Lónyay wären und dies kann nach den Erfahrungen von 1872, wie aus den Erfahrungen von 1874 Niemand besser wissen, als Graf Lónyay selbst. Die Freunde des Grafen Lónyay schaden nur ihm am Meisten und es wäre gut, wenn man die oppositionelle Presse nicht zwingen würde, die Erinnerungen an die Thatfachen aufzufrischen, durch welche sich das Lónyay'sche Regiment unvergeßlich gemacht hat.

Außerdem dementirt "Ellenör" auch noch die Nachricht, als seien zwischen Sennye und Tiffa Unterhandlungen geflogen worden, oder als wolle Szlavay den Minister Zichy oder Szapáry zu seinem Nachfolger vorschlagen.

Nach der "Magyar Politika" wirkt das gegenwärtige Cabinet eifrig dahin, daß es bei der Rückkehr Seiner Majestät aus Petersburg nicht bloß seine Demission geben, sondern auch mit einem concreten Plan für die Bildung der neuen Regierung hervortreten könne. Wie das genannte Blatt erzählt, wünschte der Ministerpräsident einen solchen Nachfolger zu finden, der im gegenwärtigen Reichstag durch sein Ansehen eine starke Partei um sich zu sammeln im Stande ist, damit die Auflösung des Parlaments um jeden Preis vermieden werde.

Von einem hervorragenden Mitgliede der Rechten erhält "Baloldal" einen Artikel, worin der Combination eines Ministeriums Sennye, Ghyecz, Tiffa das Wort geredet wird.

"Sennye, Ghyecz und Tiffa, heißt es in dem Artikel, wären diejenigen, welche der König mit Rücksicht auf Erfolg zur Bildung eines Ministeriums auffordern könnte. Der Monarch ist zweifelsohne vollständig orientirt über den von Coloman Ghyecz und Coloman Tiffa jüngst eingenommenen politischen Standpunkt. Coloman Ghyecz hat ohne jede Reserve, Coloman Tiffa mit Aufrechterhaltung seiner Principien zwar, doch immerhin acceptirt den 1867er Ausgleich. Beide stellen den Kampf gegen den Ausgleich ein. Eine solche Aufrechterhaltung der Principien erachte ich für zulässig. Franz Deák wünscht im Principe Mandates anders, als er es unter dem Zwange der Umstände factisch vollbrachte. Und sobald Jemandem die practische Führung der Staatsangelegenheiten überlassen ist, so wird er schon dafür Sorge tragen, daß ihm die Aufrechterhaltung der Principien keine großen Hindernisse in den Wege lege. Die staatsrechtliche Grundlage kann daher dem König mehr keinen Grund bieten, Ghyecz oder Tiffa zur Bildung eines Ministeriums nicht aufzufordern, wenn er sonst Vertrauen zu ihnen hegt. Nachdem dies also kein Hinderniß mehr bildet, können bloß das Vertrauen des Monarchen und die ihm unterbreiteten Bedingungen darüber entscheiden, ob Sennye, Tiffa oder Ghyecz mit der Bildung des Cabinetts betraut werden sollen?

Wenn Tiffa, Lónyay und Ghyecz mit einander ein gemeinsames Programm vereinbaren könnten, so würde ich dies in diesem Augenblicke für das Zweckmäßigste halten."

"Közlepszár" richtet an "Magyar Politika" die Frage, woraus sie denn die Folgerung gezogen, daß die angeregte Coalition todtgeboren sei? Im Gegentheil sei eine Coalition jetzt eher möglich, als sonst etwas,

den, nur ein Coalitionsministerium könne die Majorität, selbst nach einer eventuellen Auflösung des Parlamentes für sich gewinnen.

Das officielle Programm der Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Petersburg ist nach einer Depesche der "N. Fr. Fr." folgendes: Samstag den 14.: Gala-Theater; Sonntag: Parade und Diner im Winterpalais; Montag Festball, vom Adel gegeben; Dienstag: Dejeuner und Militär-Diner beim österreichischen Gesandten Langenau; Mittwoch: Jagd; Donnerstag: Soirée im großen Concertsaale; Freitag: Soirée beim Staatsrath Grafen Tassoi. Das Programm der Moskauer Festivitäten scheint bis jetzt noch nicht festgestellt zu sein.

Fürst Bismarck muß sich immer von neuem gegen die Angriffe und Verleumdungen der Ultramontanen verteidigen. So hatte die "Germania" dieser Tage wieder einmal den Benedetti-Scandal aufgetischt und den Reichskanzler direct beschuldigt, Frankreich die Annexion Belgiens angeboten zu haben. Die "Norddeutsche Allg. Ztg." erwidert nun mit der theilweisen Veröffentlichung der während des Krieges erbeuteten diesbezüglichen Documente. Zu einem Entwurfe Benedetti's hatte Louis Napoleon selbst mit Bleistift folgende Randglosse gemacht: "Es ist wohl einleuchtend, daß die Ausdehnung der Suprematie Preußens jenseits des Main für uns eine ganz natürliche, beinahe gebieterische Gelegenheit sein wird, uns Belgien zu bemächtigen. Es könnten sich jedoch auch noch andere Gelegenheiten bieten; wir müssen in dieser Beziehung die besten Richter sein; die sehr klare und präcise Redaction des Entwurfes erhält uns in dieser Beziehung eine sehr schätzenswerthe Freiheit." Fürst Bismarck aber hatte diesen Vorschlag, wie Benedetti selbst seinem Herrn und Meister berichtet, mit einem "gewissen Mißtrauen" aufgenommen. Der Kanzler ist also noch immer stich- und hieft.

Auch der deutsche Reichstag wird sich in dieser Session noch mit der Civilehe zu beschäftigen haben. Die Abgeordneten Dr. Böck und Dr. Hirschius, welche in der letzten Session des Reichstages bereits den bezüglichen Antrag eingebracht haben, wollen nur die Beschlüsse des preussischen Landtages abwarten, um dann das aus denselben hervorgegangene Gesetz über die Eheschließung dem Reichstage zur Einführung in das Reich zu unterbreiten.

In Versailles dauert der byzantinische Zank um das Weizen und den Namen des Septennats fort, und von allen Seiten ist man rethlich bemüht, mit Vernachlässigung der wichtigsten Fragen diese streitige Angelegenheit möglichst zu verbittern und hinauszuschleppen. Die Erklärungen, welche Mac Mahon persönlich im Handelsgerichte von Paris abgab, sind durch spätere officöse Deutungen und Lesarten wieder in den Bereich der doppelzüngigen Dialektspiele zurückgefallen, und die Aeußerungen, welche Herzog von Broglie den Correspondenten des "Daily Telegraph" gegenüber gethan hätte, werden von Erstern als unrichtig wieder abgeleugnet. Allerdings sind diese Aeußerungen auch derart, daß der edle Herzog gerechtes Bedenken tragen muß, sie vor der Öffentlichkeit aufrecht zu erhalten. Er will, nach der Versicherung des desavouirten Correspondenten, die Republik mit Mac Mahon als "Kaiser", allein er denkt sich diese Republik im altrömischen Sinne des Wortes Res publica und den Kaiser als den Imperator und nicht als den modernen Empereur. Man soll in dem neutralen Regime des Septennats von dem Grafen Chambrord nicht als "Koi" reden und schreiben dürfen, allein dabei soll die Verfassung des Septennats eine möglichst monarchische werden, denn unter andern Bedingungen kann in Frankreich ein ständiges Regiment nicht gegründet werden, und "der conservative Republikanismus ist ein Widerspruch in sich selbst". Diese angeblichen Aeußerungen de Broglie's, mögen sie von ihm immerhin abgeleugnet werden, stimmen genau zu der Anschauung, welche

mit mehr oder weniger Zurückhaltung von den mit dem besondern Vertrauen des Herzogs beehrten officiösen Blättern zum Besten gegeben werden, und sie sind in der That weiter nichts, als eine auf Kosten der Legitimisten und der Republikaner unternommene indirecte Anempfehlung des Orleansismus. Wegen den 20. d. M. wird endlich die Interpellation Gambetta's zur Debatte kommen, und man darf begierig sein, ob es den vereinigten Anstrengungen der Wortführer der äußersten Rechten und der äußersten Linken gelingen wird, dem vielgewandten Herzog eine positive Erklärung über das, was das Septennat Mac Mahon's ist und nicht ist, abzupressen.

"Times", welche bekanntlich gleich nach den ersten für Gladstone ungünstig ausgefallenen Wahlen zu Disraeli hinübergeschwenkt hatte, schreibt im Wesentlichen:

Die Amtsübernahme durch Disraeli ist nur mehr eine Frage der Zeit. Sie hängt von dem Zeitpunkt ab, wann Gladstone zurücktreten wird, aber gerade darüber liegt amoch keine Andeutung vor. Mag er sich aber wie immer entschließen, Disraeli hat endlich die höchste Stufe erklimmen, die ein englischer Bürger erreichen kann. Wohl war er schon früher einmal Premier, aber damals verbandte er seine Erhöhung bloß einer zeitweiligen Lähmung der liberalen Partei, wogegen jetzt das Land in nicht mißzuverstehender Weise sich für ihn erklärt hat. Früher war er ein bloß geduldeter Premier, von nun an wird er unabhängig auf seinen eigenen Füßen stehen können, denn es wird ihm eine compacte Majorität zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde wird man erst jetzt den rechten Maßstab seiner Befähigung an ihn anlegen dürfen. Vermag er Besseres als bloß kritisieren, nun, dann wird er es jetzt beweisen können. Tüchtige Collegen wird er wohl finden. Die sich im Jahre 1867 von ihm lossagten, weil er ihnen nicht conservativ genug gewesen, der Marquis of Salisbury und Lord Carnarvon nebst Anderen, werden angesichts der jetzigen Wahlergebnisse ihm ihren Beistand hoffentlich nicht versagen (Salisbury als Minister für Indien) und auch das Land wird, wegen der Erinnerung an frühere Schwierigkeiten, im frei von Vorurtheilen, eine unparteiische Probe gestatten.

Der Eroberer des so wichtigen Hafens von Portugalete, D. Castor Andechaga, ist von seinem Kriegsherrn Don Carlos zum Generalmajor ernannt worden. Da der neue General jetzt der Befehlshaber der Belagerungsarmee vor Bilbao ist, so sieht er die Möglichkeit noch viel höherer Auszeichnung vor sich und beiläufig deshalb, vor dem Anmarsch der republikanischen Entsatztruppen die umzingelte Stadt zur Uebergabe zu zwingen. — Nach einer Meldung aus Durango vom 4. d. M. hatte er den Einwohnern eine acht tägige Frist gewährt, damit sie vor dem Bombardement die Stadt verlassen könnten.

Einer Pariser Mittheilung der "Times" zufolge hat Layard, der englische Gesandte in Madrid, Weisungen von der englischen Regierung verlangt, wie er sich zu der von den Carlisten vorgenommenen Zurückweisung eines britischen Schiffes aus der Ria de Bilbao zu verhalten habe; die französische Regierung soll zur Ertheilung ähnlicher Weisungen an den Capitän des französischen Schiffes "Phoque", welches dem französischen Consul in Bilbao Depeschen überbringen sollte und gleichfalls zurückgehalten wurde aufgefordert worden sein.

C. U. Buda-Pest, 14. Februar.

Das der Subcomité hat nebst der Vorbereitung zum successiven Verkauf der Staatsdomänen auch noch beschlossen, daß in den Staatsforsten die ferneren Investitionen eingestellt und keine neueren Ausbeute-Quellen eröffnet werden sollen, da heute bereits eine starke Ueberschuldung eingetreten ist.

Die Eisenwerke sind zu verkaufen, speciell Diósgyőr ist, wenn nicht veräußert, aufzulassen.

Die Kohlen-Bergwerke sollen gleichfalls verkauft, jedenfalls aber verpachtet werden.

Im Allgemeinen wurde das Princip ausgesprochen, daß der Staat in Zukunft keine Industrie in eigener Regie betreiben soll.

Die von uns in den letzten Tagen über die politische Lage gebrachten Notizen wurden von verschiedenen, ziemlich entgegengesetzter Seite stark angegriffen. Wir erlauben uns zu bemerken, daß wir uns diesmal, wie immer, darauf beschränken, thatsächlich bestehende, in competenten Kreisen colportirte Combinationen zu verzeichnen. Daß die von uns erwähnten Combinationen in diese Kategorie fallen, ist nicht zu läugnen, und durch die Discussion der Tagespresse erwiesen. Wir glauben demnach, daß nicht wir es sind, die für uns fremde, einfach registrierte Combinationen verantwortlich gemacht werden können.

Für heute haben wir zu melden, daß gestern das Gerücht stark verbreitet war, und auch vielfach Glauben fand, daß jetzige Cabinet sei bemüht, mit Ueberzeugung Konyay's die Combination Esengery, Széll, Ghyezly und Tisza zu Stände zu bringen.

Bemerkenswerth sind folgende Journalistimen:

Im „Pester Lloyd“ erklärt ein alter (laut Notiz der Redaction hochachtbarer) Deakist, man müsse endlich den Muth haben, der wahren Sachlage Rechnung zu tragen. Es trete an die alte Garde der Deakpartei die unabwiesliche Pflicht heran, den ersten Schritt zur Bildung einer Majorität durch die Vereinigung mit der Mittel-Partei zu thun.

Im „Hon“ erklärt Sokai, die Zuverlässigkeit, mit welcher „Pester Lloyd“ die Nothwendigkeit des Eintrittes Ghyezly's und Tisza's in das Coalitionministerium ausspricht, dadurch erwiedern zu wollen, daß er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, ein Coalitionministerium sei ohne Konyay und Senyey gar nicht denkbar.

Ferner erklärt Sokai, er halte es für nöthig, selbst bei einem Coalitionministerium den „Hon“ als Organ der gemäßigten Opposition zu erklären.

Dr. F. Wada-Pest, 14. Februar.

Gegenüber den verschiedenen, allenfalls entbehrenden Ministercombinationen stimmt in jenem Abendblatte auch „Napl.“ mit der heutigen „Reform“ überein, daß all die hierauf bezüglichen, tendentiosen Gerüchte in das Gebiet der leereren Combinationen gehören. Uebrigens haben die Schattenseiten all dieser vorzeitigen publicistischen Conjecturen auch immerhin einige lehrreiche Winke aufzuweisen, denn „Eti.“ belehrt uns heute wohl ziemlich autenthisch darüber, daß weder Tisza noch Ghyezly in ein Cabinet zu bringen wäre, in dessen Mitte oder Spitze Konyay stünde. Es ist ebenso unbegreiflich, als unverantwortlich, den Teufel der Minister- und Parteikrisis bei Tag und Nacht an die Wand zu malen; der Dämon völliger Zerfetzung, die Schreckenstage einer Parlamentsauflösung könnten den doch verheerend über uns hereinbrechen, wenn wir als unruhige Gesichter die ruhelosen Geister planmäßiger Zerstörung unbesonnen fort und fort citirten. Bei den Haaren die Partei- und Ministerkrisis selbst herbeiziehen, zur Reorganisation hierfür eine angebliche Ungaltbarkeit, Unernaglichkeit und Gefahr der Situation vorzuführen, dies hieße nachgerade, nicht allein an der deakistischen Majorität, an unsem Parlamentarismus, sondern auch an der Aufrechterhaltung unserer Verfassung das gefährlichste Experiment unverantwortlich wagen zu wollen. „P. Lloyd“ dringt heute auf Fourparlers mit den verschiedenen Fraktionscorporationen und behauptet, ohne die Realisirung fremder Elemente wäre der Fortbestand der Deakpartei unbedingt in Frage gestellt. Nach genanntem Blatte müßte die höchst wahrscheinliche Resultatlosigkeit zur Wirklichkeit führen, wir aber denken, heute wäre noch zu helfen, wenn noch den entscheidenden publicistischen Stimmen zu rathen wäre. Und dieser Rath besteht einfach darin: Regiren wir nicht selbst die Fortbestands-ermöglichung und die oppositionellerseits noch nicht in Abrede gestellte Majorität der Deakpartei; stügen wir schon deshalb die gegenwärtige, rein deakistische Regierung, weil deren jetzt ungerechtfertigte eventuelle Demission nicht bloß die Deakpartei mit einem Male zerlegen könnte, sondern weil wir die eigenen Waffen der gesammten Opposition in die Hand geben, die dann sich selbst überhebend, die Bügel der Regierung unter Bedingungen in die Hand nehmen wollte, deren Realisirung weder der Qualismus noch die Krone selbst als durchführbar erklären dürfte.

Ueber die Lebensweise des „alten Herrn“

erhält der „P. U.“ einige Mittheilungen, die — so unwichtig sie an und für sich sein mögen — bei der allgemeinen Theilnahme für den kranken Kranken doch interessiren dürften. Sobald die Krämpfe vorüber sind, fühlt sich der „alte

Herr“ wieder recht wohl. Die Farbe der Wangen ist eine ganz gesunde, nur etwas eingefallen sind sie, so wie auch der Körper von seinem Emponpoint verloren hat; dafür besitzt der „alte Herr“ einen Appetit, daß es eine wahre Freude ist, ihm zuzusehen, wenn er isst — was jetzt freilich nur wenigen Menschen gegönnt ist. Früher pflegte Deak nie wieder zu nachmahlen noch zu frühstücken; wenn man ihn fragte: „Wäcsi, was nehmen Sie zum Nachtmahl?“ war die Antwort: „Nichts.“ „Nun und was frühstücken Sie denn?“ — „Was vom Nachtmahl übrig bleibt“, entgegnete er. Best ist es aber anders geworden. Morgens kann der „alte Herr“ die stercotype Nudelsuppe kaum erwarten und er vertilgt davon eine Portion, die, wie man zu sagen pflegt, „aller Ehren werth ist. Die Zeitungen werden unterdessen in sein Zimmer gebracht und es seht dort fast keines der größeren Journale, aber noch weniger die Witzblätter — Franz Deak ist also in jeder Beziehung ganz au fait mit den Ereignissen. Um 9 Uhr Vormittags kommt gewöhnlich sein Verwandter, der Abg. Comm. Szeniczey, der ihm die Tagesereignisse skizzirt und den Jugenderinnerungen lauscht, die Deak jetzt mit Vorliebe erzählt. Es wird kaum jemand eher berufen sein, einst über das Leben Deak's zu schreiben oder interessante Daten zu liefern, wie Herr v. Szeniczey und höchstens noch Deak's Liebling Coloman Széll. Um 10 Uhr löst Herr v. Szeniczey Frau Christine v. Bogdanovics ab, deren Eifer und ausdauernde Freundlichkeit, mit welcher sie den Tauspathen ihrer Kinder pflegt, wahrlich rührend ist. Gegen 12 Uhr kommt gewöhnlich Frau Coloman Széll und Nachmittags Frau v. Szeniczey, dem alten Herrn die Zeit zu vertreiben; diese Damen werden dann wieder durch die Frauen Emma und Jery Medeczly abgelöst. Im Laufe des Nachmittags kommen dann wohl auch Coloman Széll und der Director des Abgeordnetenhauses Ladis. Kovács, um mit dem verehrteten Manne zu plaudern; de omnibus rebus et quibusdam aliis. Das Mittagmahl wird, nachdem Josef die Speisekarte präsentiert hat, schnell ausgewählt und besteht jetzt zumeist aus leichtem Speise. Die Möbel sind noch immer die alten, nur die leider sehr nöthige Zugabe einer ins Kellernummer führenden electrischen Glocke mußte angebracht werden. Nachts ist Deak gewöhnlich allein, wenn nicht der alte, treue Freund Graf Wikes von der, ich will nicht sagen noch ältern, aber womöglich noch treuern Kesi heimlich den Schlüssel abverlangt und sich ins erste Zimmer schleicht, um dem alten Herrn bei etwaigen Krämpfe-Anfällen beistehen zu können. Wer uwer Deak's Leben schreibt, wird nie der neuen Kesi vergessen dürfen, die dem alten Herrn so zugehan ist wie eine Mutter dem Sohne. Wenn es von ihr abhinge, dürfte überhaupt Niemand zu Deak kommen, sie fürchtet, daß ihm jedes Lustchen, jedes Dessau der Thüre schaden könnte. Ein Fremder kann zu Deak jetzt überhaupt nicht mehr gelangen. Die Kesi duldet das schlechterdings nicht; selbst der Arzt erjucht sie, seltener zu kommen, nur um damit der alte Herr nicht gestört werde. Die eingelagerten Briefe liest Deak noch alle selber, schreibt auf jeden eine kürzere oder längere Bemerkung, welche die Antwort in nuce enthält; kein Brief geht verloren, alles wird aufbewahrt. Dies und sein ungeschwächtes, außerordentlich gutes Gedächtniß, macht es ihm möglich, Denjenigen, die ihn vor Jahren mit Bettelbriefen beschäftigten und unzureichend genug sind, dies auch jetzt noch zu thun, noch den Tag und die Summe des letzten Almosen zu bezeichnen. So verbringt der allverehrte Mann jetzt seine Zeit. Dort sitzt er auf seinem almodischen Kanape, auf dem Tisch liegen in den besetzten Tassen eine Anzahl von Dienstboten, Federmeßern, Augengläsern und anderen Kleinigkeiten, um ihn herum gruppieren sich seine Lieben, die sich nicht satt sehen können an den von den buschigen, großen Brauen beschatteten sprühenden Augen, an dem jovialen, gutmüthigen Antlitz, an den gemüth- und gemwollten Reden des alten Herrn. Alle harren sie sehnsüchtig dem Frühling entgegen, der hoffentlich auch dem geliebten Kranken Erleichterung bringen wird; weich' ein Jubel wird es sein, wenn wir ihn wieder auf seinem bescheidenen Sessel im Rondeau des Stadtwaldchens erblicken werden. Das warte Gott! Aus Pest schreibt man der „N. Fr. Pr.“ zu Deak's Befinden ist seit meinem letzten Berichte keine Besserung eingetreten. Zu den krampfhaften Anfällen hat sich seit Wintereinbruch ein Husten und fatarthälicher Zustand gesellt, welcher die nächtliche Ruhe des Patienten beeinträchtigt, während die Verdauung trotz des mehrmonatlichen Aufenthalts in geschlossener Luft weniger afficirt erscheint. Die Theilnahme, welche den verehrteten Patienten inmitten seiner politischen Thätigkeit umgab, ist nun in erhöhtem Maße nach dessen Krankenstube gerichtet. Der Kaiser läßt sich über Deak's Zustand nach St. Petersburg referiren, und vom Grafen Andrássy traf gestern an einen intimen Freund des greisen Parteiführers ein Telegramm ein; „Ich lese, daß Deak sich schlecht

befindet, ich bitte sofort um telegraphische Nachricht.“ Wie ich schon bemerkte, wird in der Conversation mit dem Kranken sorgfältig jede politische Anspielung vermieden, und so kam es, daß Deak seit dem Monate November v. J. ein einzigesmal ein kurzes Gespräch politischen Inhaltes mit seinem Freunde, dem Grafen Wikes, führte. Es war dies in den letzten Tagen nach der Abstimmung in der Ostbahn-Debatte. Deak empfing seinen Hotelnachbar mit den Worten: „Also elf Stimmen Majorität hat die Regierung.“ — „Wenig genug,“ war die kurze Antwort Wikes'. — „Majorität ist Majorität, ob elf oder fünfzig Stimmen“, gab Deak zurück und der grieth dabei in eine Aufregung, daß Graf Wikes es vorzog, das Gespräch auf einen andern Gegenstand zu lenken. Immerhin kann man aber aus dieser Conversation den Schluß ziehen, daß Deak sich nicht enthalten kann, von Zeit zu Zeit einen Blick in die Journale zu werfen.

Neuestes.

Wien, 13. Februar. Das Herrenhausmitglied und Oberstjägermeister Graf Wrbona ist heute gestorben. — Zum österreichischen Gesandten in Kopenhagen wurde Graf Kalkofy, vormalig Gesandter in Rom ernannt.

Berlin, 13. Februar. Heute findet bei dem österreichischen Botschafter, Grafen Karolyi, eine Soirée mit Ball statt, wozu die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin ihr Erscheinen zugesagt haben.

Paris, 13. Februar. Rospa Vater wurde wegen der im meteorologischen Almanach geführten Vertheidigung von Handlungen, welche das Gesetz als Verbrechen qualifizirt, zu zweijähriger Gefängnißstrafe und 1000 Francs Geldbuße, Rospa Sohn zu sechsmonatlichem Gefängniß und 500 Francs Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 13. Februar. Aus den vom Kriegsministerium officiell constatirten und veröffentlichten Daten geht hervor, daß die Zahl der im letzten Kriege getödteten französischen Officiere 2194 betrage, während der deutliche Verlust an Officieren 1539 beträgt.

London, 13. Februar. Von den 604 gewählten Parlamentsmitgliedern gehören 326 den Conservativen, 278 den Liberalen an. Die Conservativen gewannen 92, die Liberalen 32 Sitze. Lord Enfield ist in Middlesex unterlegen.

Petersburg, 13. Februar. Kaiser Franz Josef ist heute Nachmittags um 3/3 Uhr hier eingetroffen und stieg im Winterpalais ab. Der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten Wladimir und Alexia waren dem Kaiser Franz Josef bis Gatschina entgegengefahren. Am Bahnhofe waren die ganze kaiserliche Familie und die englischen Prinzen anwesend. Eine Ehrenwache war aufgestellt, und die Musik intonirte bei der Ankunft die österreichische Volkshymne; die Stadt ist festlich besaggt.

Petersburg, 13. Februar. Der Kaiser Franz Josef wurde im Bahnhofe vom Czar und der Czarenfamilie sehr herzlich begrüßt; bei der Fahrt in den Winterpalais waren die Straßen von der Volksmenge dicht besetzt, welche den Kaiser Franz Josef sympathisch begrüßte; die Häuser waren mit Büschen des Kaisers Franz Josef und des russischen Kaisers geziert. Abends findet Familiendiner statt; der Aufenthalt des Kaisers Franz Josef dauert bis zum 22. d.

Neueste Nachrichten über Livingstone's Tod und Camerons Expedition.

Petermann meldet aus Gotha, 10. Februar. „Bei dem tiefen Interesse, welches man verdientermaßen an Livingstone, dem ausgezeichneten Forscher, und seinem großen Werke nimmt, gebe ich ungesäumt folgendes Schreiben bekannt, welches ich soeben von dem hochverdiensten Afrika-Reisenden, dem k. österreichischen Consul Richard Brenner in Zanzibar, ddo. 14. Jänner erhalten habe:

„Meinem Telegramme über Livingstone's Tod habe ich wenig mehr hinzuzufügen. Livingstone verließ Anfangs August die Ostküste des See's Zembe, 11° 30' f. Br., 28° 30' ö. L. von Grenzwich, um über Unyamwebe nach Zanzibar zurückzukehren. Auf diesem Wege passirte er zwei Tage lang Wasserläufe und überschwemmtes Terrain wend, wurde dann von furchtbarer Dysenterie befallen und starb nach wenigen Tagen. Seine Zanzibar-Leute präparirten den Leichnam mit Salz und Spiritus und setzten so den Weg nach Unyamwebe fort, wo Cameron der sich dort befindet, von einem vorausgeschickten Boten die Nachricht erhielt und sofort nach Zanzibar weiterbeförderte. Natürlich ist anzunehmen, daß auch seine Reisegebücker etc. gerettet sind, wie wohl Camerons Bericht dies nicht speciell erwähnt.

Von Cameron lauten die Nachrichten über seine eigene Expedition ebenfalls fast ganz hoffnungslos. Cameron selbst ist von heftigen Fiebern aufs äußerste

Nro. angegriffen und Mürpfe reifen von man nimmt salznen Hinte dessen Hinte Ein d Reifender hier, um f Gallen und den ursprüng Land nach Zu der Rubepunct Rombas, hat dies zu dies zum J Zanitz Folgen des Weltplatz z Africa bere linien von Zeie sind a Mayotte m von dem J wird, verbu nach Unyam ner hier ga (Frere), da Afrika-Reise Postdampfer Unyamheim nehmen und heimsenden. noch immer sten, ihre E vor weniger gen Reisend Pinto aus Von i Aus P o hat natürlich viel Stoff auch bei W den Leichen chen wollen schlagen m verkaufen. denn eine g Vereinen un Marität. W Kerzten aus Leichen im Die hiesigen über das Ke mein Bekann der siamesis Mallenz ge einem Disti kaufte das 1829 bis zu gereist war, heirateten zw Namens T einen gesun und gesund war eine auf so sehr, daß mußte, um lichen. Nach eine zweite h halt ein. St welchem sie j verweilten. N Programmes sonst ein Hin Tage vor dem konnte die Z vor dem Tod murkte, daß e mußte, um später ruhelos nacht, aufzuste um nie wieder furchtbar die und dessen T Wan behaupt dem Fleischb man will wiff sei, da all Schang gestoff schwarz aus, einen schwe wie im S Berathung n schlossen, den in Eng's Han

angegriffen; seine Begleiter Dr. Dillon ist erblindet und Murphy ist ebenfalls sehr elend. An ein Weiterreisen von Unyamwebe ist nicht mehr zu denken; man nimmt an, daß die Expedition mit den eingesetzten Hinterlassenschaft ehestens hier eintreffen wird.

Ein deutscher Botaniker und angehender Afrika-Reisender M. Hildebrand ist seit fast einem Jahre hier, um sich zu einer Reise in das Innerste der Galla- und Somali-Länder vorzubereiten, nachdem er den ursprünglichen Plan, von Verbena das Somaliland nach Süden zu durchschneiden, aufgeben mußte.

In der vielbesprochenen Sclavereifrage ist ein Ruhepunkt eingetreten. England beabsichtigt, Kitoa, Bombas, Durnford und Kismayo zu besetzen, und hat dies zum Theil schon gethan. Jedenfalls wird dies zum Nutzen der weiteren Kenntniß Afrika's sein.

Zanzibar erholt sich bereits zusehends von den Folgen des Orcans und ist auf dem besten Wege ein Weltplatz zu werden, denn nicht allein, daß Ost-Africa bereits seit einem Jahre die Dampferverkehrs-linien von Aden und dem Cap umspannen, in neuester Zeit sind auch noch Madagaskar, d. h. Nossi-bé, Mayotte und Zanzibar durch eine Dampferlinie, welche von dem französischen Gouvernement subventionirt wird, verbunden. Wird dann noch die englische Bahn nach Unyamwebe gebaut, von der hervorragende Männer hier ganz ernstlich gesprochen haben (Siehe Karte Seite 2), dann wird eine künftige Generation von Afrika-Reisenden in der komfortablen erster Klasse des Postdampfers hier anlangen, am andern Tage in Unyamwebe ein Frühstück von Elefantensfüßen einnehmen und interessante Reiseberichte per Telegramm heimsenden. Vorläufig verschlingt die Sphinx Afrika noch immer, häßt und drückt, im Osten und Westen, ihre Opfer, denn außer Livingstone haben wir vor wenigen Wochen den Tod von zwei anderen jungen Reisenden — Hagenbeck aus Hamburg und Graf Pinto aus Venedig — zu beklagen gehabt.

Von den siamesischen Zwillingen.

Aus London, 10. d., wird geschrieben: „Die überall hat natürlich auch hier der Tod der siamesischen Zwillinge viel Stoff zur Unterhaltung gegeben, gleichzeitig aber auch bei Vielen den Wunsch nach dem Besitz der beiden Leichen angeregt. Die Verwandten der Unglücklichen wollten noch nach deren Tode aus ihnen Capital schlagen und die beiden Leichen für 10.000 Dollars verkaufen. An Abnehmern wird es ihnen nicht fehlen, denn eine große Anzahl von Ärzten, wissenschaftlichen Vereinen und von „Ausstellern“ bewirbt sich um die Marität. Wahrscheinlich wird es einer Vereinigung von Ärzten aus New-York und Philadelphia gelingen, die Leichen im Interesse der Wissenschaft anzukaufen. — Die hiesigen Zeitungen sind natürlich voll von Details über das Leben der Zwillinge, und einiges nicht allgemein Bekanntes sei hier wiedergegeben. Die Mutter der siamesischen Zwillinge, welche im Jahre 1805 zu Walfenz geboren wurden, hat nur Zwillingen und einem Drillinge das Leben geschenkt. Im Jahre 1846 kaufte das berühmte Paar, nachdem es vom Jahre 1829 bis zum Jahre 1846 durch beinahe alle Länder gereist war, eine Farm in Nord-Carolina, und Beide heirateten zwei in diesem Staate geborne Schwestern, Namens Tates, die zwar keine Bildung, aber einen gesunden Menschenverstand besaßen, stark und gesund waren. Die Mutter dieses Schwesterpaares war eine außerordentlich corpulente Frau, und das so sehr, daß die Thüre ihres Hauses erweitert werden mußte, um die Fortschaffung ihrer Leiche zu ermöglichen. Nach mehreren Jahren kauften die Siamesen eine zweite Farm und richteten einen zweiten Haushalt ein. Sie adoptirten hierauf ein Programm, nach welchem sie je drei Tage in einem der beiden Häuser verweilten. Nichts konnte sie von der Ausführung dieses Programmes zurückhalten, weder Kälte noch Regen, noch sonst ein Hinderniß. Selbst der Tod eines Kindes am Tage vor dem zur Ueberfiedelung festgesetzten Zeitpunkt konnte die Zwillinge nicht zurückhalten. Am Donnerstag vor dem Tode klagte Chang über Kälte, während Eng murkte, daß er mit seinem Partner vor dem Feuer sitzen mußte. Am Freitag fühlte er sich besser, wurde aber später ruhelos und zwang seinen Bruder nach Mitternacht, aufzustehen. Sie legten sich indessen bald hin, um nie wieder aufzustehen. Es ist bereits bekannt, wie fürchterlich die Kunde von Chang's Tod auf Eng wirkte und dessen Tod nach zwei Stunden zur Folge hatte. Man behauptet, daß einige Zeit vor ihrem Tode in dem Fleischbunde keine Bewegung verspürt wurde, und man will wissen, daß Eng an Blutverlust gestorben sei, da all sein Blut in den Körper des toten Chang geflossen. Chang sah nach dem Tode etwas schwarz aus, namentlich im Gesichte, was auf einen schweren Todeskampf deutet, während Eng wie im Schlafe ruhte. Nach vorangegangener Berathung mit den älteren Kindern wurde beschlossen, den Todten ein vorläufiges Begräbniß in Eng's Hause zu bereiten. Die Leichen wurden in

einen Blechkasten gelegt, dieser hermetisch verschlossen, in einen Holzkasten gestellt und in einer dritten Kiste nach dem Keller gebracht und mit Kohle bis zu einer Höhe von zwei Fuß bedeckt. Die siamesischen Zwillinge haben nur selten in ihrem Leben einem Gottesdienste beigewohnt und gehörten zu keinem besondern Religionsverbande. Die eine Frau war eine Baptistin, die andere Quäkerin; die Kinder sind sämmtlich Baptisten und beklagen sich zum Theil über das unchristliche Begräbniß ihres Vaters, respective Onkels. Chang hinterläßt ein Vermögen von 32.000 Dollars, Eng von 17.000 Dollars.“

General-Versammlung des ersten Araber Krankenunterstützungs- und Leichenvereines.

Die am 8. d. M. Nachmittags stattgehabte General-Versammlung des ersten Araber Krankenunterstützungs- und Leichenbegräbnis-Vereines wurde durch den Vereins-Präsidenten, Herrn Adolf Klein eröffnet, worauf die Verlesung des nachstehenden Jahresberichtes durch den Vereins-Secretär erfolgte:

Wöbliche General-Versammlung!

Um unserer Aufgabe, welche wir bei der vorjährigen General-Versammlung durch Ihr ehrendes Vertrauen übernommen haben, vollends gerecht zu werden, beehren wir uns hiermit die Thätigkeit unseres Vereines im Jahre 1873 in folgendem zusammen zu fassen und geben uns hierbei der angenehmen Erwartung hin, daß die Resultate unserer Bemühungen mit dem angestrebten Ziele Ihrer Erwartungen in keinem Widerspruche stehen werden.

Die Lebensadern unseres Vereines sind unstreitig in den untrüglichen Zahlen der Verwaltungs- und Fondcassa zu finden, daher wir auch vorerst diesen beiden wichtigen Factoren Ihre geehrte Aufmerksamkeit erbitten, u. zw.:

Die Verwaltungscassa hat das Jahr 1873 mit dem Saldo-Cassa-Vorrath von	fl. fr.
eröffnet. Im Laufe dieses Jahres sind derselben zugegangen: von den ordentlichen Vereinsmitgliedern	953 50
Von den unterstützenden Mitgliedern	182 50
An Gebühren für Diplome	61 30
„ „ „ „ silb. Vereinsabzeichen	20 —
An Interessen	15 40
Daher eine Gesamteinnahme von	1550 07
An Ausgaben leistete diese Cassa: An die Fondcassa von dem Reinertragnisse aus dem Jahre 1872 laut §. 15 der Vereinsstatuten	217 37
Wohngelder an 26 franke Mitglieder	107 20
Medicamentenrechnung	142 68
Leichenprämiën an die Witwen von zwei Verstorbene ord. Mitglieder	100 —
Spitalsgebühren für ord. Mitglieder	38 50
Gehalte	346 50
Diverse Ausgaben incl. Kanzleimiethe	294 33
in Summa	1246 58
Somit schließt die Verwaltungscassa das Jahr 1873 mit dem Saldo-Vorrath von 303 49	
Unsere Fondcassa hat das vergangene Jahr mit dem Barvorrathe von	1270 99
begonnen, und hat im Laufe des Jahres 1873 folgenden Zuwachs erreicht: Von dem Reinertragnisse der Verwaltungscassa aus dem Jahre 1872	217 37
An Spenden a) in baarem Gelde: vom Herrn Baumstein Samuel 2 fl.	
„ „ Belgrader Ignaz 2 „	
„ „ Bächler Ignaz 2 „	
„ „ Deutsch Salamon 2 „	
„ „ Dirschl Moyses, Wien 50 „	
„ „ Hufferl David 2 „	
„ „ Kugel Jakob 2 „	
„ „ Schön Adoriz 2 „	
„ „ Singer Adolf 2 „	
„ „ Spitz M. L. 2 „	68 —

b) in Grundentlastungs-Obligationen von den Herren Josef und Bernhard Deutsch in Pest 200 —

Ein Legat vom seligen Herrn Ignaz Deutsch 500 —

An Interessen 85 36

Daher der Stand unseres Fondes mit Ende December 1873 2341 72

Zählen wir nun das Ertragniß der Verwaltungscassa mit 343 49

hieszu, so ist unser Barvermögen 2645 21

Die Zahl unserer Vereinsmitglieder zu Ende des Jahres 1873 beträgt 164 ordentliche und 52 unterstützende.

Diesen besonders günstigen Stand unseres Vereines, den derselbe nach der verhältnißmäßig kurzen Zeit von drei Jahren und vier Monaten erreicht hat, können

wir mit von Dankesgefühlen erfülltem Herzen in allererster Reihe der freudigen Thatsache zuschreiben, daß das wachende Auge unseres himmlischen Vaters über unsern Verein waltet und seine schützende Hand bei Gelegenheit der im vergangenen Jahre hierorts so hartnäckig aufgetretenen Epidemie demselben in besonderem Maße zugewendet hat, indem dieser grausame Feind aus der Mitte unserer ordentlichen Vereinsmitglieder bloß ein einziges Opfer weggerafft hat, und die normalen Erkrankungsfälle unter den ordentlichen Mitgliedern, welche die eigentliche Kraft unseres Vereines absorbiren, auch nur geringe Dimensionen eingenommen haben — in zweiter Reihe aber haben wir die gedeihliche Entwicklung unseres Vereines auch jenen edelgesinnten, hochherzigen Menschenfreunden zuzuschreiben, die, den humanen Zweck unseres Vereines erkennend und würdigend, diesem namhafte Spenden zugewendet haben — und schließlich aber auch unsern Vereinsmitgliedern, welche von den wohlthätigen Leistungen unseres Vereines überzeugt, von der Bedeutung der gegenseitigen Nächstenliebe und Selbsthilfe durchdrungen, ihre Sparsamkeit selbst unter Entbehrungen dem Vereine zugeführt haben und das Gelingen dieses edlen Werkes zu fördern und zu sichern bestrebt waren, und so diese drei Factoren unsern Verein auch fernerhin stützen werden, dann haben wir für die zukünftige Existenz des Vereines die sicherste Gewähr und die verlässlichsten Garantien gefunden.

Als besondere Wohlthäter unseres Vereines haben wir für das vergangene Jahr zu verzeichnen:

1. Das in der vorjährigen General-Versammlung ernannte Ehrenmitglied, Herr Ignaz Deutsch, der zum tiefsten Leidwesen Aller, die ihn kannten, am 8. Mai v. J. in das bessere ewige Leben abgerufen wurde, und der in seiner seltenen Munificenz auch unsern Vereine 500 fl. in ungar. Grundentlastungs-Obligationen testamentarisch vermachte, dessen Zinsen zu Vereinszwecken verwendet werden.

2. Den allgemein verehrten und hochgeachteten Herrn Moyses Hirsch in Wien, welcher bei seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede unserm Vereine die Spende von 50 fl. mit der Erklärung übermittelte, alljährlich den Beitrag von 10 fl. leisten zu wollen.

3. Die Herren Brüder Josef und Bernhard Deutsch in Pest, welche bei Gelegenheit ihrer geschehenen Ernennung zu Ehrenmitgliedern unseres Vereines je eine Obligation von 100 fl. gespendet haben.

Den Antrag des Ausschußmitgliedes, Herrn Jacob Spielmann, den Wirkungskreis des Vereines auch auf die Frauen der ordentlichen Mitglieder auszu dehnen, haben wir zum Gegenstande unserer Beratungen gemacht, und werden wir die einschlägigen Modalitäten wegen endgiltiger Annahme der I. General-Versammlung zu unterbreiten die Ehre haben.

Den im Laufe des Jahres 1873 in ein besseres Jenseits heimgegangenen ordentlichen Mitgliedern: Ungar Marcus und Kaufmann Leopold haben wir die letzte Ehre, soweit es die materiellen und moralischen Kräfte erlaubten, der Würde des Vereines entsprechend, zu Theil werden lassen.

Die aus von der vorjährigen General-Versammlung übertragenen und die im Laufe des ganzen Jahres sich ergebenden Agenden glauben wir mithin nach bestem Wissen und Gewissen ausgeführt zu haben und erübrigt uns nur noch der eine Wunsch:

Wöge der allgütige Himmelsvater diesem unsern Vereine auch fernerhin seinen höchsten Segen gewähren, damit derselbe in seinem Innern immer mehr erstärke und sich in seiner Wirksamkeit immer mehr entfalte — den Wohlthätern und Gönnern, sowie allen Mitgliedern des Vereines aber möge der liebe Gott seinen heiligen Schutz verleihen und gestatten, daß sie ihre Nächstenliebe an unserm Vereine in vielfach gesteigertem Maße ausüben können.

Arad, 8. Februar 1874.
für den Vereins-Vorstand
H. Reumann, Adolf Klein,
Secretär. Präses.

Nach Verlesung dieses mit Beifall aufgenommenen Berichtes erstattet die Revisions-Commission Bericht über den richtigen Befund der Vereinsrechnungen, und wird der Antrag des Vereins-Secretärs, den sel. Herrn Ignaz Deutsch, dessen zahlreiche Wohlthätigkeitsacte gleich unvergänglichen Monumenten seinen unvergeßlichen Namen verewigen, zum ewigen Ehrenmitgliede des Vereines zu verzeichnen und seinen Namen alljährlich in dem Ausweise aufzunehmen, einstimmig angenommen — und wird auch im Protocolle das Beileid der General-Versammlung über dessen Verlust zum Ausdruck gebracht.

Der Antrag des Vereinsvorstandes, Betreff der Einbeziehung der Frauen der ord. Mitglieder in den Wirkungskreis des Vereines bei Erhöhung der monatlichen Gebühren auf 60 fr. wird angenommen und die Ausführung dem neuen Ausschusse überlassen.

Das Ehrenmitglied, Herr Wtlh. Bettelheim, drückt in einer Zuschrift sein Bedauern aus, der General-Versammlung nicht anwohnen zu können und ersucht, ihn als unterstützendes Mitglied mit dem jährlichen Beitrage von 5 fl. aufzunehmen zu wollen.

Herr Adler Samuel beantragt die Anschaffung einer feuerfesten Cassa durch freiwillige Spenden und eröffnet diese Sammlung mit 10 fl. was auch einstimmig angenommen wurde.

Ueber Antrag des Herrn Adler S. wird dem Vereinsarzte, Herrn Dr. Großmann, für seine besondere menschenfreundliche Leistungen der Dank der General-Versammlung votirt.

Nach Verhandlung weiterer Anträge erfolgte der Rücktritt des Vereinsvorstandes und die einstimmige Erwählung Sr. Ehrwürden des Herrn Ober-Rabbiners Jacob Steinhart zum Altespräsidenten.

Die Scrutins-Commission übergibt nach einer geraumen Zeit das Resultat der neuen Wahl an den Alterspräsidenten, der es in folgendem verkündete: Ueber Antrag des Herrn Ignaz Pollak wurde der bisherige Vereinspräsident Herr Adolf Klein mittels Acclamation wiedergewählt — zum Vice-Präsidenten: Wüchler Ignaz; zum Cassier: Schön Moriz; zum Fondverwalter: Spielmann Jakob; zum Controllor: Schwarz Leopold; zum Secretär einstimmig: Neumann Hermann. Zu Ausschussmitgliedern: Winet Samuel, Pecht Emanuel, Goldfeld Ludwig, Kugel Jakob, Radiz Jakob, Rosenbergs Leopold, Rosenbergs David, Steiner Ignaz und Wertheimer Hermann, zu Ersatzmännern: Huberl M. L. und Krauß Albert.

In die Revisions-Commission pro 1874 werden einstimmig gewählt: Pollak M. A. als Präses, Adler Samuel und Schauer Moriz; zur Authentications-Commission: Pollak Ignaz und Muckat Hermann.

Der wiederewählte Vereinspräsident dankt für die ihm zu Theil gewordene Ehre und verspricht für das Interesse des Vereines unermüdet thätig zu sein.

Ueber Antrag des Vereins-Secretärs wird Sr. Ehrwürden, Herrn Ober-Rabbiner Jacob Steinhart, für sein reges Interesse, das er bei den Verhandlungen der verschiedenen Anträge an den Tag gelegt, sowie für seine Geduld und Ausdauer bis zum Schlusse der heutigen General-Versammlung der Dank des Vereines einstimmig votirt.

Mit den herzlichsten Wünschen für das fernere Gedeihen des Vereines wurde die General-Versammlung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arab, 14. Februar.

Vor einem ebenso zahlreichen als distinguirten Publicum hielt heute Abends 6 Uhr der Professor am hiesigen Obergymnasium, Herr Arthur Petrogalli, einen Vortrag über den „Darwinismus“ in ungarischer Sprache. Den ausführlichen Bericht lassen wir in der nächsten Nummer vom Stapel.

(Interessante Daten über die Creditverhältnisse in Großwardein.) Niemand, der eine schuldenfreie Realität besitzt, geräth in Geldnoth und verlangt von einem bekannten Großwärdener Capitalisten die benötigte Summe. „Ich gebe Ihnen das gewünschte mit Vergnügen, was können Sie mir jedoch als Garantie bieten?“ — „Dort steht meine Realität.“ — „Das allein genügt nicht, doch wissen Sie was? Lassen Sie den Ihnen meinerseits dargeliehenen Betrag in meinem Namen gegen sich selbst eintragen, lassen Sie den Proceß ablaufen und vollstrecken; dann lassen Sie den Executionsbescheid auf die Realität vormerken, damit ich, im Falle Sie nach Ablauf des Terms nicht zahlen, weiter nichts zu thun habe, als die Licitation anzuordnen, — dann erhalten Sie das Geld.“ — Das oben Erzählte ist eine Thatsache, und wurde ein gleiches Vorgehen bereits von Vielen practisch befolgt. Bedenfalls Charakteristiken ähnliche Fälle zur Genüge die „Solidität“ des Credits in Großwardein und die „Raschheit“ unserer Justizpflege.

(Ungarische Tonwerke in Paris.) Im letzten der im Salon Herz in Paris abgehaltenen berühmten Daubé-Concerte kam eine Symphonie von unserem Landsmann Bertha Sándor zur Aufführung, von der die Pariser Blätter mit großer Anerkennung sprechen; die „Patrie“ hebt von den sieben Nummern des Concertes das Tonwerk unseres Landsmannes an erster Stelle hervor und erklärt dasselbe für sehr beachtenswerth und meisterhaft instrumentirt.

(Theater-Nachricht.) Herr Director Gustav Hubay ist vor einigen Tagen nach Wetzsch abgereist und soll — wie wir vernehmen — das dortige Theater bis inclusive 1. October in Pacht genommen haben. Die Gesellschaft vereint mit der Ober, scheidet schon in 2 bis 3 Wochen aus unserer Mitte.

— Aus Kerüßs vom 11. d. M. wird uns geschrieben: In der Nacht von gestern auf heute gebar hier eine Bauersfrau drei gesunde Mädchen, welche heute in der katholischen Kirche getauft wurden. Mutter und Kinder befinden sich vollkommen gesund.

(Selbstmord.) „Szegedi Hiradó“ schreibt unterm 4. d. M.: Samuel Czinner, hiesiger Senjal, hat sich gestern erschossen. Die Motive dieses Selbstmordes — glaubt man allgemein — in zerütteten Vermögensverhältnissen zu finden.

Von Seite des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel ist an die Arader Handels- und Gewerbe-Kammer die Mittheilung gelangt, daß der nieder-österreichische Gewerbeverein folgende Concurrenz ausgeschrieben hat: I. Ein ständiger Concurs, deren Gegenstand irgend eine Verbesserung, ein neuer Industriezweig oder eine gemeinnützige Erfindung bildet. — Prämie eine silberne oder Bronze-Medaille. — II. Periodischer Concurs: Gegenstand desselben ist die Anfertigung des Modells einer Miniaturstatue Sr. Majestät des Königs. Prämie 1000 fl. — III. Privat-Concurrenz, die fünf kleinere Concurrenzarbeiten enthalten mit den betreffenden Prämien. Concurrenzen erhalten nähere Auskunft über die festgesetzten Bedingungen, Einreichungstermine etc. im Bureau der obgenannten Kammer.

(Carneval.) Aus Rom schreibt man vom 8. Februar: Der Carneval hat begonnen. Saturnus hat, von unzähligen Gottheiten niedrigeren Ranges begleitet, seinen Einzug in seine alte Hauptstadt gehalten. Freilich hat sich seitdem gar Manches geändert und nicht Alles gerade zum Bessern, keinesfalls in Sachen des Aberglaubens, wie wir uns täglich überzeugen können. Aber lassen wir das uns freuen, daß Saturnus und seine Tochter, die blondgelockte Ceres, uns ihres hohen Besuches würdigen. Pasquino machte mit allem Anstande die Honneurs des Hauses. Nachdem der Gott am Ponte Molle gelandet, empfing ihn Pasquino II. an der Porta del Popolo unter entsprechenden Feierlichkeiten und dem Zusammenlaufe einer colossalen Menschenmenge. Leider ging es viel zu lebhaft zu, als daß man in einiger Entfernung hätte verstehen können, welche Complimente die beiden Majestäten mit einander austauschten. Saturnus besaß sich auf einem Wagen, den vier Ochsen zogen und Sonne, Mond und Priester umgaben. Vor ihm her ritt eine beträchtliche Anzahl Eclaven und hinter ihm ein anderer Wagen mit Ceres und ihrem Gefolge. Pasquino seinerseits saß auf einem Elephanten und hatte einen niedlichen Affen hinter sich. Auf einem weiteren Wagen folgte die Begleitung Sr. Majestät in indischem Costüme. Zu beiden Seiten des Corso stand die Menge Schulter an Schulter gedrängt und empfing den Zug mit lebhaften Beifallsrufen. Von da ging derselbe nach dem Internationalen Künstlervereine, wo er mit ausgehungen Ehren empfangen ward. Abgesehen vom Zuge des Saturnus, war die Anzahl der Masken auffällig gering, noch geringer die der hübschen; auch der Kampf mittelst der bekannten Gypsfigelchen war ein äußerst schwacher. Inbezug stehen wir erst am Beginne des Carnevals, und die Theilnahme wird wohl gegen Schluß wie immer eine erhöhte werden.

(Die Kaiserin von Japan in Gefahr.) Die neueste japanische Post meldet einen der Kaiserin von Japan am 7. d. M. begegneten Unfall. Die Pferde der Kaiserin scheuten, als sie an jenem Tage ausfuhr, und Wagen und Pferde wurden, da der Kutscher alle Geistesgegenwart verloren hatte, in eine tiefe Wassergrube geworfen. Ein Reitknecht kam um und eines der Pferde erkrankt. Die Insassen wurden, da die Equipage fest verschlossen war, ohne weitere bedeutende Verletzungen erlitten zu haben, aus ihrer unangenehmen Lage mit Leichtigkeit befreit.

(Meteorograph.) Der Docent Dr. A. G. Theorell in Upsala hat einen Meteorographen erfunden und construirt. Dieser Apparat, der durch electromagnetische Batterien in Thätigkeit gesetzt wird, kann ohne weitere Aufsichtigung sechs, vielleicht acht Monate arbeiten und beobachtet und verzeichnet während dieser Zeit selbst den Barometer- und Thermometerstand, den Feuchtigkeitsgrad der Luft und die Richtung und Stärke des Windes zu der Tageszeit, für welche derselbe gestellt wird.

(Wigamie in Rückfall.) Die Gerichte in Neuenburg werden nächstens in die Lage kommen, einen seltsamen Proceß zu behandeln, der bereits in hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Der Fall ist folgender: Ein Parje, Bekenner der Lehre Zoroasters, hatte sich im Jahre 1834 in Indien mit einer Bekennerin seines Glaubens verheiratet; mehrere Kinder gingen aus der Ehe hervor. Nach einer Zahl von Jahren reiste der Parje nach London, um daselbst bei dem britischen Parlamente sehr bedeutende Forderungen über Eigenthumsrechte in Pendschab geltend zu machen. Während

feines Aufenthaltes in London machte, er die Bekanntschaft einer englischen Dame, und ging bei Lebzeiten seiner ersten Frau eine Ehe mit derselben ein. Dann reiste er mit seiner zweiten Gematin wieder nach Indien, kehrte aber wohlweislich nicht nach Bombay zurück, sondern ließ sich im Königreich Mizam nieder und lebte daselbst mehrere Jahre in hoher Stellung am Hofe, ohne seiner ersten Familie irgend welche Nachricht von sich zukommen zu lassen. 1869 starb die englische Gattin und hinterließ mehrere Kinder. Der Parje kehrte nach London zurück, um die Schwester seiner verstorbenen Gattin zu heiraten, allein das englische Gesetz verbietet bekanntlich die Ehe im Grade der Schwägerchaft. Es erkannte solche Ehen bloß an, wenn sie in anderen Ländern, wo diese Bestimmung nicht existirt, vollzogen worden sind. Der Parje und seine Schwägerin reisten deshalb nach Neuenburg, ließen sich in Serriceres, unweit der ersten Stadt nieder und wurden von den betreffenden Civilbeamten getraut. Dann reisten sie wieder nach dem Königreiche Mizam und leben noch daselbst. Nun kamen aber die Kinder erster Ehe mit der Parjischen Frau — letztere lebt ebenfalls noch — ihrem Vater auf die Spur, und nachdem sie die Annullirung der zweiten Ehe in London bereits erwirkt haben, suchen sie nun beim Gerichtsstand des Kantons Neuenburg auch die Ungiltigkeitserklärung der dritten Ehe nach.

Die deutsche Kaiserin hat ihrem Ehrencavalier während ihres Weltausstellungsbesuches, dem Grafen Alfred Potocki, ein sehr werthvolles Andenken überhandt; nämlich eine kostbare Vase, die auf der einen Seite die Namenschiffre der Kaiserin, auf der anderen das Potockische Wappen zeigt. Das Präsent begleitete ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, in welchem die Kaiserin mit sichtlichem Vergnügen sich an die Tage ihres Wiener Aufenthaltes erinnert. Die Ernennung des ehemaligen österreichischen Ministerpräsidenten zu ihrem Ehrencavalier hat die Kaiserin Augusta damals als eine besondere Aufmerksamkeit betrachtet. Als ihr diese Ernennung nach Baden-Baden notificirt wurde, sandte sie an ein polnisches Mitglied des preussischen hohen Adels nach Heidelberg die Einladung, sie auf der Reise bis zur österreichischen Grenze zu begleiten. Sie ließ sich während der Reise von diesem ihren Reisebegleiter unangesezt über Potocki unterhalten, damit ihr Ehrencavalier ihr nicht als völlig Fremder gegenübertrete.

Zur Warnung für die Damenwelt theilen wir nachstehende, dem Berliner „Tagbl.“ entnommene Notiz hier mit. In der Familie eines Berliner Rentiers sängen die beiden Töchter an zu kränkeln. Nicht, daß ihr Zustand besorgnißerregend wurde, aber die ewigen Klagen über Kopfschmerz und Drücken über den Augen war wohl geeignet, Störung in das sonst so gemüthliche und heitere Familienleben zu bringen. Der Vater bot Alles auf, seinen Kindern die frühere Laune wieder zu geben, umsonst! Nachdem der Arzt untersucht, beobachtet und eine kurze Zeit Medicamente verordnet hatte, erklärte er dem Vater rund heraus, ein medicinisches Mittel zur Hebung der Krankheit bestünde er nicht, und er sei fest überzeugt, daß der Kopfschmerz der Damen sich stetig steigern und ihnen ihr späteres Leben zur Last machen werde, falls sie sich nicht entschlossen, ein natürliches Medicament gegen das Uebel anzuwenden, nämlich den Wust von falschen Zöpfen, Haaren und selbst elektrisirenden Materialien abzulegen, mit denen sie die längste Zeit ihres jungfräulichen Lebens das Haupt schmückten! Der vorständige Doctor fügte noch hinzu, daß die Damen, wenn sie immer wüßten, was sie auf ihrem Kopf herumtrügen, dies bald lassen würden; seiner Meinung nach hätten die seit Jahren überhand nehmenden Kopfschmerzen beim weiblichen Geschlecht zum Theil ihren Grund in der angeregten Verunreinigung des Kopfes. Ob im gegebenen Falle die Vorstellungen des geängstigten Vaters vermocht haben, seiner Töchter Begriffe über Geschmack und Schönheit in verständigere Bahnen einzulenken, das konnte das Blatt leider noch nicht erfahren, möchte es aber fast bezweifeln angesichts der häufigen Beispiele wo selbst körperliche Schmerzen und stetes Unbehagen standhaft ertragen werden, wenn es gilt, die allmächtige — Mode und wäre sie noch so widerlich — anzubeten.

(Einsturz eines Tunnel.) Samstag Nachts wurden die Einwohner der Straße Rondeau durch ein fürchterliches Geräusch erweckt. Ein Bogen des Tunnels Menil-Montant Charrone, der den Père Lachaise durchschneidet, stürzte auf einer Länge von 20 Metern mit einer solchen Wucht ein, daß die Gräber acht Schuh tief gesenkt wurden. Der Unglücksfall hätte furchtbare Folgen haben können, wenn ein Zug eben diese gefährliche Stelle passirt hätte. Die Sachverständigen constatirten die Unhaltbarkeit des Baues, und nachdem das Zusammenstürzen des ganzen Tunnels jeden Augenblick zu erwarten ist, wurde der Verkehr einseitig aufgehoben, und auch die anliegenden Häuser mußten geräumt werden.

(3) Geschichte Marionetten das Alarm voller Aussehen hauptete, d. strict und also kein Die 44 C auf ihre G und schließ unter den fortbrannte die Kämpf das Theate Compagnie 6. Compag Proceß we angestrengt Theater.

(G) zöfische S Charakteri den Städt tärlicher V Die Böser das helle den tradit

(W o ch

(G) Woche h Ein groß bung ist bede gefe nach dem befrriedig Vor

berichten, pender. B denz ver

Hajer ga rend Ma

Ma 8.80, 83

R o G e

H a

S p

Woche r beschrän

62 sam

Tab.

Wu Der Auf

am 12. 1914 S

Dahen

Kühe, d

Kühe, d

Büffel, d

per Cent

für S

Woche

Vorstend

32-37

44, S p

W Die nor

der stren

Lebensz

den Klü

fahrt-Gr

haben. V

rungsver

Verkäufe

hoffen. I

daß vork

nen ist.

Vorräth

R ü b

noch nid

in Folge

fett pr

(Zwei Feuerwehren und keine Löschung.) Amerikanische Blätter melden folgende Geschichte aus New York: Kürzlich gerieth ein Marionettentheater in Brand, und sofort waren auf das Alarmsignal zwei Compagnien Feuerwehr mit voller Ausrüstung zur Stelle. Die 6. Compagnie besetzte, das brennende Haus gehörte zu ihrem District und die gleichzeitig mit ihr erschienene 44. habe also kein Recht, sich mit dem Löschwerk zu beschäftigen. Die 44. Compagnie war derselben Ansicht in Bezug auf ihre Gerechtigkeiten, man konnte sich nicht einigen, und schließlich kam es zu einer grandiosen Prügelei unter den Rettern, während das Theater ununter fortbrannte, bis schließlich die Polizei einschritt und die Kämpfenden nach Nummer sicher beförderte, als das Theater von Grund aus, in Gegenwart zweier Compagnien Feuerwehr, niedergebrannt war. Die 6. Compagnie hat nunmehr gegen die 44. einen Proceß wegen unbefugten Eingriffs in ihre Rechte angestrengt — sehr tröstlich für den Besitzer des Theaters.

(Gemüthliche Zustände.) Eine französische Schauspielergesellschaft in Mexico berichtet zur Charakteristik der dortigen Sicherheitszustände selbst in den Städten, daß sie genöthigt war, sich unter militärischer Bedeckung in's Theater geleiten zu lassen. Die Besorger scheuen also dort nicht einmal — das helle Tageslicht, vor welchem unsere Gauner noch den traditionellen Respekt haben.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 14. Februar.

Getreide. Das Wetter war in der verfloffenen Woche heiter und trocken bei ziemlich starkem Frost. Ein großer Theil des Saatenstandes unserer Umgebung ist von einer wenn auch nur schwachen Schneedecke geschützt, und ist der Stand des Herbstanbaues nach den Berichten mehrerer Deconomen ein ziemlich befriedigender.

Vom Getreidegeschäfte haben wir wenig Neues zu berichten, der Gang derselben ist und bleibt ein schleppender. Die zu Anfang der Woche etwas festere Tendenz verflaute sich zum Schlusse und nur Gerste und Hafer gaben von den vollen Preisen nichts ab, während Mais einige Kreuzer einbüßten.

Man bezahlte:
Weizen 80—81 pfd. fl. 6.25—60, 82 pfd. fl. 6.80, 83 pfd. fl. 7, 84 pfd. 7.22 per 3-Ctr.
Korn fl. 5.25—5.50 pr. 80 Pfd.
Gerste fl. 3.80—90 per 70 Pfd.
Mais fl. 4.35—40 per 3-Ctr.
Hafer fl. 3.85—90 pr. Wiener Ctr.

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche ruhig, der Absatz auf dem mäßigen Consum beschränkt. Prompt ein gros bedingt nominell — 61 1/2, 62 sammt Faß, en detail 59 1/2 ohne, 62 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 12. Februar. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 12. Februar abgehaltenen Wochenmarktes war 1914 Stück; es wurden verkauft, u. zw. 1334 St. Ochsen, das Paar von fl. 100—380; 339 St. Kühe, das Paar von 85—273; 224 Stück Melkkühe, das Paar von fl. 75—230; 17 Stück Büffel, das Paar von 110—125 fl. — Rindfleisch per Centner von fl. 37 bis fl. 3.750 Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3200 St. Vorstvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu fl. 32 1/2—37. Schweinefett per Centner zu fl. 44, Speck per Centner zu fl. 42.

Wiener Waarenbörse vom 13. Februar. Die norddeutschen Getreidemärkte halten sich angesichts der strengen Witterungsverhältnisse sehr fest in der Tendenz, da sich mit der Neubildung von Eis auf den Flüssen die Ausfluchten auf eine baldige Schiffsahrt-Eröffnung und lebhaftere Zufuhren vermindert haben. Auch im Inlande sind die geänderten Witterungsverhältnisse von Einfluß auf die Haltung der Verkäufer, die nunmehr höhere Preise zu erlangen hoffen. Indes fehlt der Bedarf sehr empfindlich, so daß vorläufig keine factische Preiserhöhung zu verzeichnen ist. Nur Korn wird etwas theurer bezahlt, weil Vorräthe und Zufuhren auf dem Plage knapp sind. Rüböl behauptet gestrige Notiz; ein Verkauf ist noch nicht vorgekommen. Petroleum eher matter in Folge billiger Offerten vom Auslande Schweinefett preishaltend, das Angebot bleibt sehr reservirt.

Wiener Börse vom 13. Februar. Die heutige Vorbörse eröffnete das Geschäft in sehr günstiger Tendenz für alle localen Speculations-Effecten, in denen sich ausschließlich der schwache Verkehr abwickelte. In allen übrigen Werthen hielt die Geschäftstille an, und die Course setzten demzufolge auch niedriger als gestern am Schlusse der Börse ein, gleichwie die geringfügigkeit des Geschäftes eine langsame Verflauung aller Course zur Folge hatte.

Es bewegten sich: Creditactien von 226.75 bis 236.25, Anglobank von 155.25 bis 153.50, Unionbank 135 bis 134.50, Vereinsbank 25.50 bis 26, Türkische Credit 30 bis 29.50, Allgemeine Baubank 83.50 bis 82.50, Wiener Baugesellschaft 94.75 bis 94, Bauverein 45.20 bis 44.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 37.75 bis 37.50, Leopoldstädter Baubank 39 bis 38.50, Brigittenauer 30.25 bis 28.75, Wechsel-Baubank 19 bis 18.50, Baumaterialien-Gesellschaft 36.75 bis 36.50, Realitäten-Gesellschaft 38.50 bis 38, Eisenbahnbau-Gesellschaft 66.75 bis 66.50, Pester Baubank 23 bis 22, Ostbahn 60, Nordbahn 159, Staatsbahn 327.50 bis 326, Lombarden 161 bis 160.50, Carl Ludwig-Bahn 233.25, Februar-Rente 69.40.

Der Schluß blieb matt, zumal Privatnachrichten aus Berlin verstimmende Mittheilungen brachten. Es schlossen: Credit 236.25, Anglo-Bank 153.75, Vereinsbank 25.75, Allgemeine Baubank 82.25, Wiener Baugesellschaft 94.25, Bauverein 44.50, Brigittenauer 28.75, Parcellirungs-Gesellschaft 37.50, Wechsel-Baubank 18.80, Lombard u 160.50, Staatsbahn 326.50, Carl Ludwigsbahn 233.25.

Die Mittagsbörse begann in sichtlich flauerer auf allen Gebieten, namentlich sind Banken und Arbitragewerthe billiger ausgebaut. Baubanken halten sich ziemlich gut. Es notiren: Creditactien 235.75, Anglo-Bank 153, Unionbank 134.50, Vereinsbank 28.50, Allgemeine Baubank 82, Wiener Baugesellschaft 94, Bauverein 44.20, Baumaterialien-Gesellschaft 35.75, Realitäten-Gesellschaft 38, Brigittenauer Baugesellschaft 28.50, Leopoldstädter Baubank 38, Eisenbahnwaggon-Verein 73.50, Eisenbahnbau-Gesellschaft 66.25, Carl-Ludwigsbahn 232.75.

Später belebte sich das Geschäft in merklicher Weise, demzufolge eine allgemeine Erholung der Course platzgriff. Nur Bahnen sind vernachlässigt und matter. Devisen und Valuten sind theurer. Es notiren: Creditactien 236.25, Anglo-Bank 153.25, Unionbank 134.25, Vereinsbank 25.25, Franco-Bank 47, Türkische Creditanstalt 30.50, Ottoman-Bank 55, Allgemeine Baubank 83.25, Wiener Baugesellschaft 93.75, Bauverein 44.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 37.75, Wechsel-Baubank 18.50, Handelsgesellschaft 27.50, Südbahn-Gesellschaft 161, Carl-Ludwigsbahn 222, Ostbahn 60, Nordbahn 203, Zwanzig-Francstücke 9.04, London 113.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 237.25, Anglobank 154.—, Unionbank 134.25, Vereinsbank 25.25, Franco-Bank 47, Handelsbank 93, Oesterreichische Allgemeine Bank 68.50, Verkehrsbank 125, Ottoman-Bank 55, Türkische Credit 30.50, Wiener Creditbank 108, Allgemeine Baubank 83.75, Wiener Baugesellschaft 94.25, Bauverein 44.80, Brigittenauer Baugesellschaft 28.75, Wechsel-Baubank 18.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 37.50, Realitäten-Gesellschaft 38, Nordbahn 203.50, Staatsbahn 326.50, Lombarden 161.50, Dampfschiff 526, Napoleonsdor 9.04, London 113. Wenig Geschäft, ziemlich fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 14. Februar. Getreidegeschäft. Prompt Weizen mangelnd fest. Frühjahrs-Weizen fl. 8.10—15. Hafer fl. 2.33—34. Mais fl. 4.96—98. Gerste fl. 3.68—70. — Termine fester.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 14. Februar 1874.

5% Metallaus	69.25
% Metallaus mit Nat. und Novemberins	74.45
% National-Anlehen	104.—
1860er Staats-Anlehen	98.2.—
anfactien	3950
Creditactien	112.90
London	106.75
Silber	—
R. l. Münz Ducaten	90.2.—
Napoleonsdor	—

Verstorbene in Arad.
(Vom 7. bis 13. Februar.)
Innere Stadt.

Georg Deutsch, Gastwirth, 25 Jahre, Gehirntuberculose. — Anna Illek, Säuhmachers-Gattin, 44 Jahre, Lungenjucht. — Nicolaus Bläzsek, Tag-

löhner, 31 Jahre, Typhus. — Michael Kálmán, Tischler, 53 Jahre, Lungenjucht. — Clementine Vári, Töpferstochter, 2 Jahre, Fraisen. — Irene Kerfcl, Deconomenstochter, 6 Jahre, Angina.

Verstorbene.
Katharina Schmidtall, Tagelöhnergattin, 42 Jahre, Lungenentzündung. — Nicolay Bogya, Ackermann, 23 Jahre, Lungenjucht. — Flora Csukur, Ackermann, 73 Jahre, Abzehrung. — Gavrilla Ternován, Tagelöhner, 40 Jahre, Wasserjucht. — Johann Nagy, Tagelöhner, 37 Jahre, Gehirnentzündung. — Josef Emcz, Schmiedemeister, 60 Jahre, Brandblatter. — Peter Mihálovits, Ackermann, 48 Jahre, Lungenentzündung. — Peter Lingurár, Tagelöhnersohn, 2 Wochen, Fraisen. — Basille Simon, Tagelöhner, 18 Jahre, Typhus.

Marosüfer.
Heinrich Rihl, Schlossersohn, 1 Tag, Schwäche.
Sarkas.
Theresia Argheian, Private, 56 Jahre, Typhus; — Ludwig Kissian, Hutmachersohn, 3 Monate, Fraisen. — Franziska Quasniccka, Maurerswime, 45 Jahre, Lungenjucht. — Marie Reiser, Nähterin, 33 Jahre, Blattern. — Kozalie Sarkas, Wäscherin, 65 Jahre, Typhus.

Verkehrs-Ausweis der Biharer Comitats-Sparcassa vom Monate Jänner 1874.

Cassa:

Vorrath vom December 1873	fl. 15328.40
Einnahmen in diesem Monate	fl. 152029.67
Zusammen	fl. 167358.07
Ausgaben in diesem Monate	fl. 161413.73
Saldo	fl. 5944.34

Einlagen:

Stand vom vorigen Monate	fl. 57378.81
Einlagen in diesem Monate	fl. 15816.78
Zusammen	fl. 73195.59
Rückzahlungen in diesem Monate	fl. 6718.43
Saldo	fl. 66477.16

Wechselportefeuill:

Stand v. vorigen Monate	fl. 93495.21
Escomptirungen in diesem Monate	fl. 114029.25
Zusammen	fl. 207524.46
Reescomptirungen und Eincaßirungen in diesem Monat	fl. 96925.69
Saldo	fl. 110598.77

Vorschüsse:

Stand vom vorigen Monate	fl. 28811.05
Vorschüsse in diesem Monate	fl. 2199.—
Zusammen	fl. 31010.05
Rückzahlungen in diesem Monate	fl. 5725.05
Saldo	fl. 25285.—

Die allerbesten **Kunst-Zähne**

und Luftdruck-Gebisse etc. werden nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier überraschend schön, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft in Vulkanit angefertigt und schmerzlos eingesetzt. Zähne werden mit Gold, Silber und anderen guten Füllmassen plombirt, und Zahn-Operationen schmerzlos unter Einfluß des

Lust-Gases

vorgenommen bei Zahnarzt **D^r v. Máthé.** Arad, Promenade Nr. 7 (eigenes Haus.) Ord. von 9—12, von 2—4 Uhr täglich.

Der Aufenthalt währt hier nur bis Ende dieses Monats.

Preisverzeichnisse werden Gratis eingeleudet.

Theater

Heute Sonntag den 15. Februar 1874 unter der Direction des Gustav Kobay

Boldogaszony

Notredame templom harangozója.

(Der Thümmel von Notredame.) Drama in 5 Acten von Victor Hugo übersezt von Vasi Etel Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Seiner Lotterziehung vom 14. Februar. 24 74 49 75 38.

Notierungen der Pester Börse vom 13. Februar 1874.		Geld		Waare		Geld		Waare			
Ung. Eisen-Anl. à 100 fl.	99 50	99 75	Ung. Bodener zu 5 1/2%	86 50	87	Commercial Wr. 80 fl. E.	47 25	47 75	1839er Staatslose	320	330
Ungar. Prämien-Anlehen	81 25	81 75	Hypotheken 5 1/2%	79	79 50	Franeo-österr. B. 80 fl. E.	38	38 50	1854er Staatslose	98 25	98 75
Grundentl.-Obl.-Ungar.	76	77	Commerzialb. 6%	86 75	87	National-Bank	982	984	1860er Lose Ganze	104	104 50
Assicuranz I. ung. ex.	940	950				Oesterr. allgemeine Bank	67 75	68 25	„ Fünftel	109	109 50
Haza						Pester Bank	135 25	135 50	1864er Staatslose	142	142 50
Pannonia	355	360				Unionbank	25	25 50	Donau-Dampfschiff-Ges.	94	95
Pester	64	65				Vereinsbank 80 fl.			1/2 Donau-Regulirung	96 80	97
Hunnia	85	88							Clary	28	30
„Union“	185	190							Como-Rentenscheine	23	23 50
National-Versicherung									Insbrucker Stadtanlehen	17 50	18 50
Bahnen Fünfkirchen-Bares.									Credit-Lose	169	169 50
Pester Strassenbahn	348	349							Keglevich	13 50	14
Ofner Strassenbahn	110	102							Ofen, Stadtgemeinde	23 50	24
Alfeld-Fiumaner									„ Palfy	23 50	24
Nordostbahn									Rudolf-Stiftung	13 50	14
Banken, Anglo-Hungarian	31 25	31 75							Salm	32 25	32 75
Ung. Allg. Credit	142 50	142 75							Salzburger Lose	17 50	18 50
Franeo-ung.	39	39 50							St. Genois	24	26
Pester Volksbank									Stanslau-Lose	18	18 50
Ofner commercial	190	195							Triester Stadtanleihe		117
Pester	72 1/2	72 5							„ detto	53 50	
Pester Gewerbe	440	445							Türken-Lose	44 75	45
Sparcassen, Altöfner									Ungar. Prämien-Anlehen	81 25	81 50
Pester	257 1/2	2600							Waldstein	24	24 50
Pest-Ofner hauptstädtische	180	182							Windischgrätz	20 25	21
Neupester	40	42									
Arader Dampfuhle											
Blum'sche	37	40									
Concordia	290	295									
Elisabeth	114	115									
Königs											
Louison	151	152									
Union Mühle											
Victoria	110	112									
Walzmühle	795	8 5									
Ofen-Pester	632	635									
Ofner Fabrikshof	19	20									
Pannonia	445	450									
ung. Actien-Bierbrauerei	415	420									
Borstenvielmastal	180	185									
Dampfschiff ung.	06	06 50									

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. Februar.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld		Waare	
5% Papier-Rente	69 25	69 40			
5% Silber-Rente	74 60	74 70			
5% Staats-Dom.-Pf.	119 75	120 25			
Grundentlast.-Obligationen.					
Siebenbürgen	74 50	75			
Temeser Banat	76	77			
Ungarn	76 50	77			
do. m. d. Veri.-Kl.	75	75 50			
Oeffentliche Anlehen.					
Ungar. Eisenbahn-Anl.	99 20	99 40			
Wiener Com.-Anlehen	85 40	85 60			
Bank-Actien.					
Anglo-österr. B. 120 d. E.	155 25	155 75			
Anglo-Hung.-B.	31 50	32			
Boden-Credit-Anst. (500 Fr.)					
SO fl. Einz.	117	119			
Bodencredit-Ges. ungar. 100 fl.					
Einzahlung	57 50	58			
Böhmische Bank 80 fl. E.	40	41			
Credit-Anstalt	237	237 25			
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	142 75	143 25			

Lose.		Geld		Waare	
1839er Staatslose	320	330			
1854er Staatslose	98 25	98 75			
1860er Lose Ganze	104	104 50			
„ Fünftel	109	109 50			
1864er Staatslose	142	142 50			
Donau-Dampfschiff-Ges.	94	95			
1/2 Donau-Regulirung	96 80	97			
Clary	28	30			
Como-Rentenscheine	23	23 50			
Insbrucker Stadtanlehen	17 50	18 50			
Credit-Lose	169	169 50			
Keglevich	13 50	14			
Ofen, Stadtgemeinde	23 50	24			
„ Palfy	23 50	24			
Rudolf-Stiftung	13 50	14			
Salm	32 25	32 75			
Salzburger Lose	17 50	18 50			
St. Genois	24	26			
Stanslau-Lose	18	18 50			
Triester Stadtanleihe		117			
„ detto	53 50				
Türken-Lose	44 75	45			
Ungar. Prämien-Anlehen	81 25	81 50			
Waldstein	24	24 50			
Windischgrätz	20 25	21			
Devisen.					
Amsterdam	94 70	94 80			
Augsburg	95 15	95 25			
Berlin					
Brüssel					
Frankfurt a. M.	95 25	95 50			
Hamburg	55 60	55 70			
London	112 80	113			
Paris	44 60	44 65			
Zürich	44 55	44 60			
Valuten.					
K. Münzducaten	5 33	5 34			
20 Frances-Stück	9 01 50	9 02 50			
Silber	106 60	106 75			
Papier-Rubel	1 56	1 56 50			
Englische Sovereigns	11 30	11 40			
Preuss. Cassenscheine	1 68 25	1 68 50			
Silber-Coupon	06 50	07			

Leichter Sinn.

Erzählung von Fanni Berger. (Fortsetzung.)

Berthold und Emma wußten zwar, daß Julius Officier geworden, kannten auch seinen Aufenthalt aus den Briefen, die Frau Körner an sie richtete, seit sie vor mehr als einem Jahre, in Folge von Julius dringenden Bitten, der des Casernenlebens müde war und sich um seine Mutter sehnte, Emma's Haus verließ und die Junggesellenwirthschaft ihres Sohnes zu leiten begann, aber mit ihm selbst standen sie nicht im Verkehr und bei dem kurzen Aufenthalt, den sie in Wien genommen, hatten sie wohl seine Mutter besucht, ihn aber nicht anwesend gefunden.

Es war Sonntag und Nachmittags sollte Concert im Curjalon sein. Berthold äußerte soeben, daß die Zerstreung Emma wohlthun würde, als die Flügelthüren aufgerissen wurden und eine hochgewachsene Dame im enganliegenden dunkelgrünen Moiré-Kleid, die rothblonden Locken herabwallend, das dunkelgrüne Jägerhütchen auf denselben, rauschte herein, ihr folgte ein junger Mann in der Kleidung eines Uhlanen-Officiers, in welchem Berthold und Emma sogleich Julius erkannten.

Die Dame hatte offenbar die erste Jugendblüthe weit hinter sich, sie mochte den Dreißigern schon in sehr gefährliche Nähe gerückt sein, aber das große schwarze Auge sprühte tausend Blitze, das rothblonde Haar contrairte fesseln mit den schön geschwungenen schwarzen Brauen, die jünonische Gestalt, die schönen aber etwas zu markanten Züge des Gesichtes, die die Gebieterin erkennen ließen, machten „Baronin Ulrike“ wie sie allgemein genannt wurde, zwar nicht zu einer anmuthigen, aber zu einer pikanten Erscheinung.

Die Baronin war an ein Tischchen getreten, hatte sich auf einen Stuhl, den Julius ihr rasch zu recht gerückt, niedergelassen und diesem, der respectvoll stehen geblieben war, bedeutet, Platz zu nehmen. Berthold und Emma, die in einer Seitennische Platz genommen hatten, waren von ihnen gar nicht bemerkt worden.

Die Frau Baronin schien sehr guter Laune „und sage Ihnen mon ami“ sagte sie jetzt, den Localanzeiger zur Hand nehmend, ohne darin zu lesen, „daß mich das amüsirt. Der Lord ist der liebenswürdigste Mensch meiner Bekanntschaft und ich möchte ihn um keinen Preis missen“, dabei lachte sie, ohne daß man wußte ob ein Ernst oder Scherz und probirte die kleine Glocke, die auf dem Tische stand.

„Ihre Gnaden befehlen“, rief ein herbeieilender Kellner.

„Nichts“ — sagte lachend Baronin Ulrike, ihm mit der weißbeschuhten Hand zum Gehen winkend und versuchte jetzt eine kleine Diamantenagraffe, von ihrer Gürtelschleife loszulösen.

In diesem Augenblicke traten zwei Herren in den Curjalon, die auf Baronin Ulrike zuschritten.

Der eine ein hochgewachsener Blondin mit ausgerastem Sinn und blauen Brillen, küßte ihre Hand und stellte ihr seinen Begleiter, einen hagern, bleichen jungen Mann mit schwarzen Haaren, gleichem Knebelbart und ein goldenes Vognon als Vicomte Gabriel de Moreau, dessen Bekanntschaft er bei seinem jüngsten Aufenthalt in Paris gemacht, vor.

Die Baronin war sehr huldvoll und überließ dem Antömmelung ihre Hand zum Kuß. Lord Wyreangston und Vicomte de Moreau erhielten die Erlaubniß Platz zu nehmen und mit ihr zu plaudern.

Ein leichter Schauer durchrieselte Emma's Glieder und sie drückte den Arm ihres Gatten. „Um Gotteswillen“, flüsterie sie leise, „laß uns unbemerkt zur nächsten Thür hinausgehen, ich habe Dir Wichtiges zu sagen.“

Hiller erschrak vor ihrer Blässe, sie erreichte die nächste Thüre und mit ihr das Freie, und noch immer zog sie ihn weiter, als fürchte sie gehört zu werden, endlich blieb sie stehen und sagte leise:

„Weißt Du wer die beiden Fremden sind, die zu der Dame kamen, die Julius herbeigleitet?“

Berthold blickte sie fragend an.

„Es ist der Baron und sein Begleiter, wahrscheinlich der damals so gesuchte Complice desselben.“

„Und so rasch hast Du ihn erkannt?“

Emma nickte „auch den anderen habe ich schon einmal gesehen, an der Tafel auf Berthold's Hochzeit. Er saß neben mir, ich erinnere mich jetzt, aber ich bitte Dich laß' uns abreißen, ich fürchte für Dich, Du könntest in seine Nähe kommen und wenn er Dich erkennt —“

„Beruhige dich mein Kind, vor Allem komm in unsere Wohnung und bleibe Du dort, ich werde indes nach Julius Wohnung forschen, ihn sprechen und dafür Sorge tragen, daß er nicht wieder in eine Falle dieser Herren geräth.“

„Aber Du versprichst mir, nicht in ihre Nähe zu kommen?“

„So weit ich mich dessen erwahren kann gewiß, mein Kind, sei unbeforgt ich werde vorsichtig sein.“

Berthold geleitete Emma heim, küßte die bleichen Wangen und versprach bald wieder zu kommen, dann eilte er Julius zu sprechen.

Eben war er in die Allee gebogen, die zum Curjalon führte, als eine kleine Cavalcade zu Pferde, an ihm vorüberprengte. Voran Baronin Ulrike, an ihren Seiten der Lord und der Vicomte und etwas in Nachtrabe, Julius mit finsterner Miene.

Jetzt wandte sich die Baronin um und winkte ihn heran, strahlend sprengte er an dem Vicomte vorbei und an ihre Seite.

Sie war etwas weiter geritten und hatte ihren Begleiter zurückgelassen, jetzt beugte sie sich zu Julius hinüber und jagte:

„Halten Sie mir den Vicomte vom Leibe, ich finde ihn unausstehlich, ich bin überzeugt, der Lord will mich durch ihn von jeder Gesellschaft abschließen.“

Damit nickte sie Julius zu und war wieder bei

ihren Begleitern, mit dem Unterschiede, daß jetzt Julius an ihrer Seite ritt und dem Vicomte, als dieser hierzu ein Vorrecht zu haben glaubte, einen herausfordernden Blick zuwarf und die Hand auf den Knäuel seines Degens legte.

Berthold hatte bei Julius Privatdiener seine Karte und die Bitte hinterlassen, daß Julius ehemöglichst, am liebsten zu Mittag, zu ihm kommen möge und war dann nach Hause gegangen, damit Emma sich nicht um ihn ängstige.

Als Julius heimkam, um Toilette zur Table-d'hôte zu machen, war überrascht die Karte Berthold's zu finden, er verzichtete auf die Table-d'hôte und folgte der Einladung des Fremden.

Die Begrüßung zwischen ihm und Emma war wohl eine etwas gespannte, aber die Ueberraschung, die für ihn in der Nachricht lag, um derentwillen Berthold ihn herbeschieden, glich bald Alles aus.

Er hatte den Baron nicht erkannt und hätte die Identität desselben, mit Lord Wyreangton auch jetzt bezweifelt, wäre ihm nicht das Gesicht des Vicomte gleich so bekannt vorgekommen, daß er in seiner Erinnerung um eine Person für dasselbe gesucht, jetzt erinnerte er sich allerdings und dankte dem Freund für die Warnung.

Am Nachmittag war Concert, des etwas unfreundlichen Wetters willen im Salon. Baronin Ulrike, die fast immer dunkle Farben trug, weil das Gold ihrer Haare und das blendende Weiß ihres Teints, so wie die imposante Gestalt, durch dieselben mehr zur Geltung kamen, dieselben sie überhaupt schöner, jugendlicher erscheinen ließen, hatte für heute ein prachtvolles Costüm aus weichenblauer Seide und dunklerem Fuz gewählt und sah strahlend aus.

Sr. Lord'schaft war an ihrer Seite und machte ihr in der gewohnten liebenswürdigen Weise den Hof. Vicomte de Moreau bemühte sich ein Gleiches zu thun, hatte aber weniger Glück, trotzdem die schöne Dame auch ihm zuweilen huldvoll zulächelte.

Es hatten sich auch noch andere Herren der Aristokratie und des Militärs um die schöne Baronin gruppiert und eine Conversation in Gang gebracht, an der sich die geistreiche Frau lebhaft beteiligte, als Julius eintrat und sich ihr näherte.

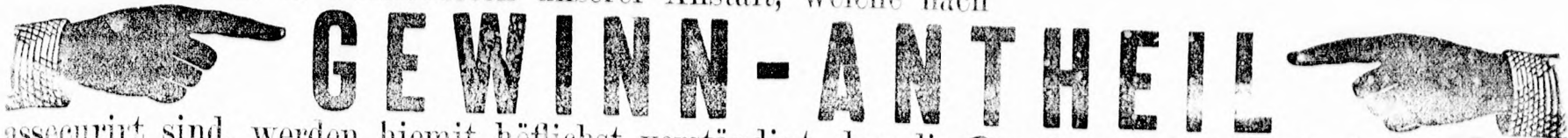
Die Baronin nickte ihm huldvoll zu und gestattete ihm ihre Hand zu küssen, dann aber war er so gut wie vergessen, und sie beachtete ihn nicht mehr. Julius biß sich in die Lippen, sagte aber kein Wort, er kannte die Launen Ulrikes seit langem und wartete geduldig bis der Kreis um sie her sich gelichtet und er Platz fand, oder der Lord und sein Begleiter den gewohnten Weg, in die Spielzimmer nehmen würden.“

(Fortsetzung folgt)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg. Redactionsleiter: H. Goldscheider. Druck der V. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse im N. B. Steinturmer Haus.

assoce
betrag
90-23
K. k. a.
K. k. a.
Bal-ami
1 St
En g
(83-2)
Sch
höflic
im
errich
Hi
gehr
zu cr
H
S
wir
(1030)
850 Joch Felder
hoch prima, à 160 0
lamm, geschlän, gaurst, und
Funda instrument, eine gute
Staub

Die P. T. Versicherten unserer Anstalt, welche nach



GEWINN-ANTHEIL

assecurirt sind, werden hiemit höflichst verständigt, dass die **Gewinnstdividende** des Jahres 1867

21^{1/2} Procent der Jahresprämie

beträgt und Näheres darüber bei unseren Hauptagenten Herrn A. Lustig zu erfragen ist.

PEST, 3. Feber 1874.

Bureau: Josefsplatz 10.

Die General-Agentenschaft für Ungarn

der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest.
Eilenberger. Krellwitz. Rott.

Hauptagentenschaft für Arad, Békés, Csanád u. theilweise Temes bei

A. LUSTIG,

Schöne-Gasse Nr. 3. in Arad

(90-2.3)

Waare	
330	—
98	75
104	50
169	50
142	50
95	—
97	—
30	—
23	50
18	50
169	50
14	—
24	—
24	—
14	—
32	75
18	50
26	—
18	50
117	—
45	—
81	50
24	50
21	—
94	30
95	25
—	—
95	50
55	70
113	—
44	65
34	60
—	—
5	34
9	02
106	75
1	56
11	40
1	68
107	—

Sch empfehle den geehrten Kunden nachbenannter Artikel, hier so wohl als auswärts mit Poiverjendung, mein stets gut sortirtes Lager edle Pottendorfer und andere gute Sorten weisse- und farbige Strick- und Häckelwolle, Vier- u. acht- lache Berlinerwolle, edle französische Schlingwolle, vorzüglich vierdrähtigen Strickzwirn in Knäulen und großen Strängen, das beste Fabrikat Cordounet, Zwirn-, Seid- und Woll- auf Spulen und in Strängen, Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, Knöpfe, Bürsten, Käme aller Art, Tafelbestecke, Rauch- requisiten, Bijouterie, Leder-galanteriewaaren, Augen- gläser, wie überhaupt alle zum Nürnberger Kurz- und Wirk- waaren Fach gehörigen Artikel.

Neuerlage nachbenannter bester kosmetischen Waaren als:

Dr. Borchard, k. k. a. priv. Kräuterseife à 42 kr.
 „ Suin de Boutemards arom. Zahnpasta 35, 70 kr.
 „ Hartungs k. k. a. priv. Kräuterpomade 85 kr.
 „ Chinacindenöl 85 kr.
 „ Koch's Kräuter-Boubons 35 70 kr.
 „ Beringuier's k. k. a. pr. Kronengeist 75 kr., 1 fl. 25 kr.
 „ „ Kräuterwurzelöl 1 fl.
 „ „ Haarfärbungsmittel Etui 5 fl.
 K. k. a. priv. Stansen-Pomade 50 kr.
 K. k. a. priv. Balsamische Oliven-Seife 35 kr.
 Balsamische Erdnussöl-eife von Geb-üder Leder
 1 Stück 25 kr. Paquet à 4 Stück 80 kr.
 Ein grosser Käufer erhalten Rabatt.

Hermann Goldstein,
 (83-2,10) Hauptplatz, Lederschuhes Haus.

Amerikanische Schweinfette

ist billigt zu haben bei

A. Deutsch,
 nächst der Promenade.
 (78-2)

In Dr. Kreszties'schen Hause, Hauptplatz sind

Gassen- und Hofwohnungen

zu vermieten. (32-4)

Eingang: **Baron-Eötvös-Gasse.**

Wohnung,
 bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Holzlag, Boden im 1. Stock des Hauses Nr. 3, Kirchengasse, ist vom 1. Mai zu vermieten, und Näheres zu erfragen bei

(89-2.4) **Armin Elias.**

Ein Gewölb

samt anstossende Wohnung ist vom 1. Mai zu vermieten und Näheres zu erfragen bei

Simon Elias,
 (87-3.3) Föder-Gasse Nr. 7.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die p. t. Actionäre der Arader Gewerbe- und Volksbank werden hiemit zu der am **8. März 1874, um 9 Uhr Vormittags** in den Banklocalitäten abzu- haltenden

IV. ordentlichen GENERAL-VERSAMMLUNG

- höflichst eingeladen.
- Gegenstände der Verhandlung:**
1. Bilanz und Rechenschaftsbericht über die Geschäftsbahrung der Direction im Jahre 1873.
 2. Bericht des Revisions-Comité über den Rechnungsabschluss des Jahres 1873 und Beschlussfassung über denselben.
 3. Bestimmung der Dividende für das Jahr 1873.
 4. Wahl des Präses, Vicepräses, der Direction und ausgeloster 8 Verwaltungsräthe §. 44 52 der Statuten.
 5. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1874.
 6. Wahl vom 3 Actionären zur Authentication des General-Versammlungs-Protocolls.
 7. Etwaige Anträge der Herren Actionäre.
- Die Herren Actionäre welche an der General-Versammlung theilzunehmen wünschen, werden hiemit eingeladen, ihre Actien im Sinne der Statuten §. 32, 33, 40. bei der Cassa der Anstalt spätestens bis zum **8. März 1874** als dem Statutenmäßigen Endtermin zu deponiren.
- Die gedruckte Bilanz liegt 5 Tage vor der General-Versammlung in dem Bureau der Bank zur Verfügung der Herren Actionäre bereit.
- Arad, 14. Februar 1874.

Die Direction
 der Arader Gewerbe- u. Volksbank.

96-1,3)

Anzeige.

Sch bechre mich einem pl. t. Publicum hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich meine

Schlosserwerkstätte

im eigenen Hause, Rehgasse Nr. 23, errichtet habe und vermöge der Aufstellung von **Hilfsmaschinen** in der Lage bin, allen geehrten Aufträgen **solid, prompt und billigt** zu entsprechen.

Meine Werkstätte liefert alle Arten **Bau- Schlosserarbeiten**, Bestandtheile für **Hoch- und Rückenbauten** nach neuerem System, **Spar- und Kockherde**, **Landwirthschaftliche Geräte** etc. etc.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Carl Stoll.

(1030-13,20)

850 Joch Felder

hoch prima, à 16.0 Acker, 1000 Kistler, 1000 Gärten, 1000 Obst, 1000 Wein, 1000 Holz, 1000 Vieh, 1000 Fische, 1000 Honig, 1000 Wachs, 1000 Seife, 1000 Kerzen, 1000 Papier, 1000 Tinte, 1000 Leinwand, 1000 Baumwolle, 1000 Wolle, 1000 Eisen, 1000 Kupfer, 1000 Zinn, 1000 Blei, 1000 Silber, 1000 Gold, 1000 Perlen, 1000 Edelsteine, 1000 Schmuck, 1000 Uhren, 1000 Brillen, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000 Mäntel, 1000 Hosen, 1000 Röcke, 1000 Jacken, 1000 Westen, 1000 Hemden, 1000 Hosen, 1000 Strümpfe, 1000 Socken, 1000 Handschuhe, 1000 Hüte, 1000 Schuhe, 1000 Kleider, 1000

**Dampfgebrannter
Cuba und Perl-Caffee,
Zucker, Tee,
Rum, Gemüse**
und
Garten-Saamen.
billigst bei
Franz Ströbl. (vorm. Carl Lillin.)
(65-1)

Wohnungen:

Mehrere kleinere und größere Wohnungen pro 1. Mai im **Josef Hirschmann'schen** Hause, Herrngasse Nr. 36. zu vermieten. (72-1)

Einladung.

Der Arader Wohlthätigkeits-Frauen-Verein wird die diesjährige statutenmäßige ordentliche

General-Versammlung

Sonntag den 22. Februar 1874. Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Arader ersten Sparcassa abhalten.

Zur Tagesordnung gehören:

- a) Bericht des Präsidiums über die Wirksamkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre.
- b) Bericht des Rechnungs-Revisions-Comité's und Wahl einer Revisor-Commission zur Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres.
- c) Die Wahl der Functionäre des Vereines auf 1 Jahre.
- d) Verhandlung anderweitiger Anträge.

Die pl. t. Vereinsmitglieder werden ersucht, zu dieser General-Versammlung je zahlreicher zu erscheinen.
Arad, am 10. Februar 1874.

Nicolaus Lukácsy, Verein-Notar. **Barbara Stampfl,** Berichterstatin.

Arad.

Sonntag den 15. Feber l. J.
wird im Saale des Hotels

„zum weißen Kreuz“
der letzte



MASKENBALL

abgehalten.

Bei dieser Gelegenheit wird die hiesige National Musik-Capelle unter persönlicher Leitung des **Lukács János & Joannovits Naczi** die neuesten und gewähltesten Musikpièces executiren.

Eintrittskarten sind im Vorhinein um den ermäßigten Preis von nur 70 kr. zu bekommen, an der Cassa des Caffeehauses, beim Portier und in der Hotelkasseler. Abends an der Cassa.

Entrée: in den Saal 1 fl.; auf der Gallerie erste Reihe 1 fl.; zweite Reihe 60 kr.; dritte Reihe 40 kr. (51-2)



Damen in Masken entrée frei.
Maskenzüge sind in großer Auswahl im Hotel auf Zimmer Nr. 14. zu haben.

Adam Schneider.

פסח מעהל (Oster-Mehl).

Wir machen den ehrsamem israel. Cultusgemeinden die höfliche Anzeige, daß wir auf mehrseitiges Verlangen heuer Ostermehl alle Gattungen unter specieller Aufsicht des hiesigen ehrwürdigen Obergerichtes erzeugen werden, und diesbezügliche Bestellungen rechtzeitig aufzugeben ersuchen.

Arad, 28. Jänner 1874.

(50-33) **Széchenyi-Kunstmühle.**

Einladung
zur IV. ordentlichen
GENERAL-VERSAMMLUNG

der
Neu-Arader Sparcassa

welche
am 1. März 1874, Vormittags 10 Uhr,
in eigenen Hause abgehalten wird.

Gegenstände der Tagesordnung:

- 1. Bericht der Direction über die Geschäfts-Gebahrung im abgelaufenen Jahre.
- 2. Bericht der Revisions-Commission.
- 3. Wahl der neuen Commission zur Bücher-Revision für das Jahr 1874.
- 4. Authentications-Commission des Protocollés.

Die pl. t. Actionäre werden ersucht im Sinne der Statuten die Actien bis spätestens 26. Feber l. J. an der Cassa der Anstalt gegen Revers zu hinterlegen und diese General-Versammlung zahlreich besuchen zu wollen.
Neu-Arad, am 28. Jänner 1874. (55-33)

Die Direction.

Best geschichtetes Konoper

Brennholz:

ab Marosufer	neben dem Bahnhofe.
Brigel fl. 8.	Eichen fl. 9.
Eichen fl. 10.	Buchen fl. 10.
Buchen fl. 10.	

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.
Auf starke 7' hohe Weinpfähle, welche ab Station **Radna, Gyorok**, ferner ab **Bahnhof und Marosufer Arad** geliefert werden können, nehmen Bestellungen entgegen.

A. Weiler Söhne,
Eisenhändler.

(500-21)

**Echt amerikanisches
PETROLEUM**
„billigst“
deutsches, unentzündlich, weiß
ab 11 bis 12 fl.
franco Bares zu haben bei
A. Deutsch,
nächst der Promenade.
1037-10

Zu vermieten

In der Klindengasse Nr. 14. ist eine
Gassenwohnung
nebst einem Gewölbe
vom 1. Mai l. J. zu vermieten.
(93-33)

Im **Schreyer'schen** Hause ist ein schönes

Gewölb-Local,

erner eine große Gassen- und mehrere Hofwohnungen zu vermieten.
Ebenso ist eine Garten-Wohnung sammt Obst und Gemüse Garten zu vergeben. — Nähere Auskunft ertheilt Herr **Albert Schreyer** Hauptplatz **Schreyer'schen** Hause.

Arader Handels- u. Gewerbebank.

Die pl. t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbebank werden hiermit zu der
am 22. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,
in den Banklocalitäten abzuhaltenden

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlungen:

- 1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes.
- 2. Genehmigung des Rechnungsabchlusses.
- 3. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 4. Wahl von 1 Vicepräsident, 1 Director, 3 Verwaltungsräthen.
- 5. Wahl eines aus 5 Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen pr. 1874.
- 6. Wahl eines aus 5 Mitgliedern der General-Versammlung bestehenden Comité's zur Authentication des Protocollés der General-Versammlung.

Diejenigen pl. t. Actionäre, die sich an der General-Versammlung zu betheiligen wünschen, haben im Sinne der Bankstatuten §. 36, die auf ihre Namen lautenden Actien, oder eventuell den Deposchein eines hiesigen Geldinstitutes über statutenmäßig umgeschriebene Actien, bis längstens 21. Februar l. J. bei der Cassa der Bank gegen Bestätigung zu hinterlegen.

Arad, 8. Feber 1874.

Der Verwaltungsrath.

(75-33)

Prä
Sanjähri
Halbjähri
Biere jäh
Sanjähri
Halbjähri
Biere jäh

Die
Cabinet's
Presse der
Im
folgenden
partei
bensbeton
und nicht
meidlichen,
Fahne trat
sche Partei
steht, und
aufrichtigen
Krystallfa
wandten
Diese Par
t e l p a r
S h y c z
patriotische
zel fassen
entgegenge
gende Str
Courage,
um zwif
Kluft offe
dern ein
der Deak
den erhe
durch die
thun.
„Ma
gierung zu
T i f e h
immerer An
teilverhältn
gleich ist h
jan menzuj
Opposition

Die
der Reside
den österr
fertig ersch
pfanges ein
hundreds
aller Neufe
der Empfa
am Hoje d
zu W o s t
Maximilian
der Thronf
Vereinigung
Kirche zu u
Reiche
der vorher
Höfen von
c a n a j u n
nach Rusla
Und
an seinen
von Agram
der scharfe
und der D
damals dar
Doch
halte des
orientalische
p r a d t v

*) Aus t